

Erinnern Sie sich?

Damals und heute -
Zeitzeugen erzählen

Ambiente. Charakter. Geschichte.

Links der Weser

VERSCHWUNDENES WAHRZEICHEN: Pusdorfs Gasometer

PLATZ FÜR DEN HAFEN: Das Dorf Lankenau

SCHLANGEN AM SONNABEND: Das Viktoria-Kino

WESER
KURIER



RENAULT
Passion for life

Warum nicht!

mal über keine Zinsen freuen ●



z. B. Renault Twingo Life SCe 70

ab mtl.

79,- €

eff. Jahreszins

0%

inkl.

5 Jahre Garantie*

Fahrzeugpreis** 9.478,- € inkl. Renault flex PLUS Paket* im Wert von 440,- €. Bei Finanzierung: Nach Anzahlung von 999,- € Nettodarlehensbetrag 8.477,- €, 59 Monate Laufzeit (60 Raten à 79,- € und eine Schlussrate: 3.816,- €), Gesamtlauflistung 50.000 km, eff. Jahreszins 0 %, Sollzinssatz (gebunden) 0 %, Gesamtbetrag der Raten 8.477,- €. Gesamtbetrag inkl. Anzahlung 9.478,- €. Ein Finanzierungsangebot für Privatkunden der Renault Bank, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Gültig bis 30.06.2016.

• ABS, ESP und 4 Airbags • LED-Tagfahrlicht • Geschwindigkeitsbegrenzer • 5 Türen • Zentralverriegelung mit Funkfernbedienung

Renault Twingo SCe 70 : Gesamtverbrauch (l/100 km): innerorts: 5,9; außerorts: 4,0; kombiniert: 4,7; CO₂-Emissionen kombiniert: 105 g/km. Renault Clio, Renault Twingo und Renault Captur: Gesamtverbrauch (l/100 km): kombiniert: 5,9 – 3,3; CO₂-Emissionen kombiniert: 135 – 85 g/km (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007).

Besuchen Sie uns im Autohaus. Wir freuen uns auf Sie.



AUTOHAUS KEYSSLER GMBH & CO KG

Renault Vertragspartner

Neuenlander Str. 91, 28199 Bremen, Tel. 0421-536940, www.keyssler.de

*2 Jahre Renault Neuwagengarantie und 3 Jahre Renault Plus Garantie (Anschlussgarantie nach der Neuwagengarantie) für 60 Monate bzw. 50.000 km ab Erstzulassung gem. Vertragsbedingungen. ** Abb. zeigt Renault Clio Intens, Renault Twingo Intens, Renault Captur Intens, jeweils mit Sonderausstattung.

Links der Weser: Grün und urban

Ob man es nun Fortschritt, Veränderung, Wandel oder Umbruch nennt – die Dinge sind stets in Bewegung. So auch an Bremens linkem Weserufer, an dem es viele interessante Geschichten zu entdecken gibt.

Zum Beispiel in Niedervieland, dessen Bild vor 60 Jahren noch Bauernhöfe, Felder, Fleete, Siele und der Deich bestimmten. Mit dem Bau des Neustädter Hafens begann dort von 1960 an ein Strukturwandel – zumal zeitgleich zwischen 1962 bis 1966 die Kläranlage Seehausen entstand. Dabei verwandelte sich nicht nur die Landschaft: Etwa 300 Menschen aus den Dörfern Lankenau und Seehausen mussten Anfang der 1960er Jahre dem Hafenneubau weichen.

Grün ist es links der Weser geblieben; zum Beispiel in Strom, das sich seinen dörflichen Charakter bis heute erhalten hat und dessen Vereinsleben noch immer eng mit dem Gemeinwesen verbunden ist. Und auch im Obervielander Ortsteil Habenhausen spielt die Natur bis heute eine Hauptrolle, auch in Sachen Hochwasserschutz.

Huchting wiederum, rund sechs Kilometer von Bremens Innenstadt entfernt, wuchs im 20. Jahrhundert vom 1000-Seele-Dorf zur Größe einer Mittelstadt an und birgt nicht nur architektonische Schätze, sondern sogar einen eigenen Stadtteilzoo.

Der Stadtteil mit der längsten Weserkante in Bremen ist Woltmershausen, das seine Bewohner liebevoll Pusdorf nennen. Unter Wohnungssuchenden gilt der Stadtteil längst als Geheimtipp: nah an der City und dennoch ruhig und vergleichsweise günstig.

Gleich nebenan präsentiert sich Bremen links der Weser seit einiger Zeit ganz besonders urban: In der Neustadt nämlich blüht derzeit eine aufregend frische und lebendige Kultur- und Kneipenszene auf, die auch rechts der Weser schon für Furore sorgt.



Ein Wagen der Linie 7 in der Westerstraße / Ecke Brautstraße im Jahr 1933. FOTO: FR

INHALTSVERZEICHNIS

■ Kulturkneipe mit langer Tradition: Das Gastfeld	4
■ Abends links der Weser	6
■ Pusdorfs Gasometer – der rot-weiße Stahlkoloss	8
■ Huchtings exotische Tierwelt	10
■ Die legendäre Linie 7	12
■ Großes Kino in Huchting	14
■ Lankenau – das fast vergessene Dorf	16
■ „Wir machen Schifffahrt möglich“	19
■ Der Martinshof: Arbeit, Teilhabe und Integration	20
■ Huchtings Hingucker – eine besondere Kirche	22
■ Von der Neustadt in die ganze Welt	24
■ Sauberes Wasser: Die Kläranlage in Seehausen	26
■ Eine treibende Kraft im Dorf	28
■ „Land unter“ am linken Weserufer	30
■ Von der Initiative zur Institution	33

■ Das Titelbild zeigt einen Arbeiter im August 1950 beim Bau des Gasometers. FOTO: OTTO LOHRISCH-ACHILLES



www.
HANSESTADT-BREMEN-IMMOBILIEN.com

Sofortinfo: 0421-330 26 90

Buntentorsteinweg 35, 28201 Bremen,
Telefon 04 21 / 3 30 26 90

Hemmstraße 169, 28215 Bremen,
Telefon 04 21 / 42 70 98 34

E-Mail: Hansestadt-Bremen-Immobilien@t-online.de

Hansestadt-Bremen-Immobilien sucht zum Eigenankauf Häuser und Eigentumswohnungen, gerne auch sanierungsbedürftig!

Sofortige Kaufzusage beim Termin!

www.Hansestadt-Bremen-Immobilien.com





Unter dem Namen Siemerings Restaurant eröffnete Wilhelm Siemering am 16. Oktober 1911 ein Lokal in der Gastfeldstraße 67 – seine Frau Sophie (Mitte) und Adoptivtochter Maria posierten ebenfalls für das Erinnerungsfoto. FOTOS (2): FR

Kulturkneipe mit langer Tradition

Das Gastfeld wurde 1911 als Siemerings Restaurant eröffnet

Ein Quizabend, Fußball, eine Lesung oder Ausstellungen – irgendetwas ist eigentlich immer los im Gastfeld, der Kulturkneipe für die Bremer Neustadt und umzu. An zwei bis drei Abenden im Monat allerdings wird es dort richtig voll. So voll, dass noch von der Straße aus Menschen das Geschehen im „ältesten Wirtshaus der Bremer Neustadt“ durch die großen Fensterscheiben hindurch verfolgen.

Die „Live Music Nights“ in der gemütlichen Eckkneipe sind überaus beliebt. Seit viereinhalb Jahren präsentiert Organisator Marvin Marckwardt dabei junge aufstrebende Pop-, Folk- und Indiebands. Die einzige Bedingung, die Marckwardt stellt ist „dass sie ausschließlich eigene Stücke spielen und das Potenzial für eine große Karriere haben. Alle Bands treten zum ersten Mal in Bremen auf, viele sind von uns entdeckt worden.“ Marckwardt hat aber nicht nur einen guten Musikgeschmack, sondern auch ein

Faible für Stadtteilgeschichte. Und so kommt es, dass er einiges weiß über die Gaststätte, die seit mehr als 100 Jahren in dem Turmhaus an der Gastfeldstraße 67 beheimatet ist.

„Gastfeld, das niederdeutsche Wort für Gerstenfeld, war übrigens der Flurname der hiesigen Gegend, bevor sie ab 1875 bebaut wurde. Der Name gründete sich auf den Anbau von Gerste für die Bremer Brauereien“, berichtet er. Eröffnet worden sei die Gastwirtschaft am 16. Oktober 1911 jedoch

als Siemerings Restaurant, benannt nach dem damaligen Hauseigentümer Wilhelm Siemering, der das Lokal auch selbst führte.

Erst vier Jahre zuvor war das Haus fertiggestellt worden – die Neustadt erlebte zu dieser Zeit einen starken Wachstumschub, weshalb die Stadt diskutierte, die „Elektrische“ über die Pappelstraße hinaus zu verlängern – die Straßenbahn verkehrte seit dem Jahr 1900 durch die Langemarckstraße bis zum Schützenhof in der Pappel-

Meiers Gaststätte umbenannte. Dessen Witwe Maria, genannt Mimi, wiederum übernahm 1939 die Wirtschaft. Sie sprach am allerliebsten Platt – „Bi mi is noch keener verdorst“ – und war ein echtes Neustädter Original; noch heute ist sie vielen alteingesessenen Neustädtern in lebhafter Erinnerung. Ihre Tochter Roswitha Niklaus hat Marckwardt von damals erzählt: „Jeder Taxifahrer wusste Bescheid, wenn man sagte: ‚Ich will zu Mimi Meier‘. Da brauchte man keine Adresse anzugeben.“

„Jeder wusste Bescheid, wenn man sagte: ‚Ich will zu Mimi Meier.‘“

straße. „In den ersten vier Jahren befand sich laut ‚Bremer Adreßbuch‘ in den Geschäftsräumen im Erdgeschoss eine Obst- und Gemüsehandlung“, sagt Marckwardt. Dann kam Siemerings Restaurant. Auf der Aufnahme einer Plattenkamera von 1912 hat Marckwardt dazu ein interessantes Detail entdeckt: „Wie die Beschriftung der Schaufensterscheibe verrät, wurde damals dort auch Billard gespielt.“

Nach dem Tod des Gastwirts im Jahr 1916 führte zunächst seine Witwe Sophie und ab 1933 ihr Schwiegersohn Christian Meier das Lokal weiter, der es in

Unterschiedliche Vereine aus dem Stadtteil tagten regelmäßig im Clubzimmer von Mimi Meiers Gaststätte, zum Beispiel der Kaninchenzuchtverein Neustadt oder auch der Plattdeutsche Verein Neustadt. Davon zeugen Protokolle, Zucht- und Kassenbücher sowie Urkunden, die erst viele Jahre später überraschend bei einem Pächterwechsel auftauchten und mittlerweile im Staatsarchiv aufbewahrt werden.

Im Clubzimmer, das heute bei Konzerten als Backstagebereich dient, wurde früher an einem langen Tisch Skat gekloppt. Sehr beeindruckt hat



Ein Gebäude mit Geschichte und wechselnden Lokalitäten – die Aufnahme entstand 1912.

Niklaus als junges Mädchen ein Detail dieses Möbelstücks: „Unter dem Tisch war eine

Ablage, auf der man beim Kartenspiel sein Bierglas abstellte.“ Gelegentlich sei auch ein

Ihr professioneller Partner für Küchen und Hausgeräte!



Küchen für Persönlichkeiten

MEYER
Miele & ROJAHN
Küchen-, Haus- und Gewerbegeräte



Friedrich-Ebert-Straße 26 · 28199 Bremen
Telefon 04 21 / **53 37 08**
und 04 21 / 5 57 97 76 · Fax 04 21 / 53 52 00
www.meyer-rojahn.de · info@meyer-rojahn.de



In den 1960er Jahren war in dem Haus Meiers Gaststätte beheimatet. FOTOS (3): FR



Das heutige Gastfeld ist eine beliebte Kulturkneipe mit vollem Veranstaltungskalender.

Akkordeonspieler nach seinen Auftritten bei Hochzeiten oder anderen Festen bei Meiers Gaststätte vorbeigekommen, erinnert sich Niklaus. Und dann sei dort gesungen worden: „Ich lag oben im Bett und fand das wunderschön.“

Auch die klappernden Hufe waren ihr früher ein vertrautes Geräusch. Denn aus dem Bremer Kaiserbier, das Gaststättengründer Siemering in der Anfangszeit serviert hatte, war in den 1920er Jahren Haake-Beck geworden, das per Pferdewutsche angeliefert wurde. Mimi Meier starb im Jahr 1983; zunächst führte nun Roswitha Niklaus' Schwester Christa Gautz das Lokal, organisierte für die Gäste Grünkohl-Essen oder lud zum Pulen von Granat ein. Da Niklaus den Staffstab nicht übernehmen wollte, verpachtete sie das Lokal.

Im Oktober 2011 – pünktlich zum 100. Geburtstag – übernahm Gastronomin Maria Bilz die Gaststätte: Die offizielle Geburtsstunde des heutigen Gastfeld. Seitdem sieht es dort auch wieder ein bisschen so wie früher aus. Denn damals war das schöne alte Jugendstil-tresenregal, das auch auf der Fotografie vom Eröffnungstag der Gaststätte zu sehen ist, in einem Kellerverschlag hinter einem Berg von Gerümpel wiederentdeckt worden. „Es war Anfang 1953 aus der Gaststätte entfernt worden, als diese im Stil der 1950er Jahre umgestaltet wurde“, erläutert Marckwardt. Niklaus ergänzt: „Man nannte das ‚Modernisierung‘ – auch wenn es vielleicht vorher



Aus dem Oktober 1911: Die Erlaubnis, in der Gastfeldstraße 67 eine Schankwirtschaft zu betreiben.

viel schöner war.“ Ein weiteres markantes Möbelstück aus den Anfangsjahren – ein Musikschränk, der ebenfalls auf dem Eröffnungsfoto verewigt ist und in dem sich früher eine Walze befand – ist zum Glück auch noch erhalten.

Auch an der Außenwand des Gebäudes sind noch Spuren der – jüngeren – Vergangenheit zu entdecken. So hat offenbar links vom Gaststätteneingang die amerikanische Militärverwaltung 1945/46 in Blockschrift eine Nachricht hinterlassen. Diese konnte Marckwardt gemeinsam mit dem Stadtteilforscher Peter Strotmann, der unter anderem im Stadtteil-Archiv Bremen-Neustadt mitgearbeitet hat, rekonstruieren: Off limits to all military and allied personnel units an miscellany service organizations BPC (Abkürzung

für Bremen Port Command); übersetzt: Betreten verboten für alle militärischen und verbündeten Personaleinheiten und alle sonstigen Dienstorganisationen. Dass Militärangehörige damals das Lokal nicht betreten durften, führt Strotmann in einem Artikel auf dem Internetportal Bremen History auf das damals geltende Fraternalisierungsverbot zurück: Kontakte zwischen den Besatzern und Deutschen – auch „German Frolleins“ – waren verboten. Da es unter Alkoholeinfluss häufig zu Streitigkeiten und Prügeleien kam, sollten die Soldaten speziell für sie reservierte Lokale wie den Ratskeller besuchen.

Mittlerweile, so viel ist klar, gilt im Gastfeld das genaue Gegenteil von „Betreten verboten“: Gäste sind hier sehr willkommen und erwünscht. ■

Seit 1976

Immer eine gute Adresse...

Gargano

PIZZERIA

Tel. 55 88 38

Öffnungszeiten:
Di. – So. 12.00 – 14.30 Uhr
18.00 – 23.30 Uhr
Samstags ab 18.00 Uhr
Montag Ruhetag

Gneisenastraße 77 / Ecke Kornstraße • 28201 Bremen

Restaurant Palmyra

Die feine arabische Küche

Orientalisches Buffet 19,90 € p.P.
mit Bauchtanzbegleitung an jedem ersten Samstag im Monat

Familienrezepte aus Qualitätszutaten
Authentische arabische Küche auf Bestellung frisch zubereitet

Öffnungszeiten: Täglich ab 18 Uhr, warme Küche bis 23 Uhr

Langemarkstr. 230 • 28199 Bremen • Tel.: 0421 957 9934
www.restaurantpalmyra-bremen.de

Familien- und Firmenfeiern aller Art für bis zu 100 Personen!

Abends links der Weser

Die Kneipenkultur in der Neustadt wächst und gedeiht

Viele Nachtschwärmer sind überzeugt: Die Neustadt ist Bremens neues Szeneviertel. Schließlich zieht es seit Jahren immer mehr Studenten und Kreative in das Quartier. Neben Künstlerateliers, Theaterbühnen oder Secondhandläden eröffnen in der Neustadt auch immer mehr interessante Lokale. So haben sich im Lauf der vergangenen Jahre urige Arbeiterschenken in Studenten- und Kulturkneipen verwandelt. Dort spielen die Getränke nicht unbedingt die Hauptrolle, sondern auch Live-Musik oder Lesungen.

So zum Beispiel im Gastfeld – die dort veranstalteten „Live Music Nights“ locken einmal im Monat längst auch Kunst- und Musikbegeisterte aus anderen Stadtvierteln in die Neustadt (siehe auch Artikel ab Seite 4). Das Programm dort kommt so gut an, dass Organisator Marvin Marckwardt seit 2013 auf der Breminale einen eigenen Abend im Bremen-Eins-Zelt gestaltet. Mit den „Summer Sounds“ in den Neustädter Wallanlagen gibt es im Quartier seit 2005 sogar ein eigenes Musikfestival. Voriges Jahr hat Marckwardt dort die musikalische Leitung übernommen. Regelmäßig Live-Musik in schöner Atmosphäre gibt es auch im Kuß Rosa im Buntentorsteinweg oder immer freitags im Café Lisboa in der Friedrich-Ebert-Straße / Ecke Lahnstraße.

Die Friedrich-Ebert-Straße mausert sich indes zu einer Art Kneipenmeile: Mit der Bar 1st class Suicide ist vor nicht allzu langer Zeit die fast schon legendäre Anlaufstelle für Fans des gepflegten Cocktail vom Viertel zur Ecke Friedrich-Ebert-Straße / Große Johannisstraße gezogen. Nur wenige Schritte weiter in Richtung Innenstadt hat sich vor einem halben Jahr die Traditionskneipe Zum kleinen Butjer in das Charlotte Gainsborough verwandelt – dahinter stehen Max Maurer, Leiter der Breminale, und Christoph Lottes, der auch das Fehrfeld im Viertel betreibt.

Noch ein paar Meter in Richtung City kurz vor der Kleinen Weser wiederum gibt es im Papp regelmäßig Konzerte und Ausstellungen – der Laden ist ebenso wie das Karton in der Straße Am Deich ein Gewächs des Kulturzentrums Dete: Die Köpfe dahinter waren zuvor in dem Neustädter Kultureinrichtungshaus aktiv. Ebenso verhält es sich mit dem Anfang 2015 gestarteten

soziokulturellen Zentrum Kukoon im Buntentorsteinweg.

Freunde elektronischer Musik und des Hip-Hop sind in der Osterstraße 49 im Panama anzutreffen. Mit dem Mono und dem Gondri finden sich in der Langemarckstraße gleich zwei Kneipen, die insbesondere beim jungen Publikum gut ankommen und zum Beispiel regelmäßige Quizabende organisieren. Die Auszeit, der Rock'n'Roll-Couch Club in der Kleinen Annenstraße, wiederum ist eine Art Neustädter Antwort auf das Heartbreak Hotel im Steintor. Wer es lieber traditionell mag, der ist in der vor mehr als 30 Jahren eröffneten Neustädter Tenne in der Hegelstraße genau richtig.

Ob nun Szeneviertel oder nicht – in puncto Nachtleben liegt die Neustadt bei Gastronomen und

Publikum definitiv im Trend. Eines allerdings wollen viele hier nicht: dass mit den Umbaumaßnahmen des Deichs an der sogenannten Stadtstrecke zwischen Eisenbahnbrücke und Piepe in ihrem Stadtteil eine Partymeile wie an der Schlachte am gegenüberliegenden Weserufer entsteht. ■



Im Papp spielen regelmäßig Bands. FOTOS (2): AGE



Beliebter Anlaufpunkt: Das Karton.

**Fit für den Werdersee?
Natürlich mit uns!**

Jetzt kostenlos testen
und bis zu 3 Monate
beitragsfrei trainieren!*

Info:
59 66 341

FITNESS LOFT
Die Gesundheitsexperten

*bei Abschluss einer Mitgliedschaft

Volkmanstraße 2 - 28201 Bremen - www.fitnessloft-bremen.de



Der 83 Meter hohe Gasometer in Woltmershausen stand bis 1984 - geblieben ist von dem markanten Industriebau nur der Straßename Beim Gaswerk, gleich hinter dem Woltmershauser Tunnel.

FOTO: MANFRED BORCHERS

Der rot-weiße Stahlkoloss

Mit dem Woltmershauser Gasometer verschwand 1984 ein Bremer Wahrzeichen

Manch Betrachter sah in ihm womöglich nur eine riesige Konservendose. Vielen Pusdorfern aber galt er als Wahrzeichen ihres Stadtteils: Der etwa 83 Meter hohe und in den Bremer Farben gestrichene Gasometer, der 34 Jahre lang weiterhin sichtbar den Weg nach Woltmershausen wies. Zu seiner Entstehungszeit 1950 war er nach dem Dom das zweithöchste Gebäude der Hansestadt.

In dem Trockengasbehälter mit einem Fassungsvermögen von 100 000 Kubikmetern wurde damals Gas gespeichert, das von Woltmershausen aus an die bremischen Haushalte geliefert wurde. Das Reservoir wurde genutzt, um die gleichmäßig hohe Erzeugung im Gaswerk und die unterschiedlich hohe Abgabe von Gas auszugleichen. Anders als heute kam der Brennstoff früher nicht etwa aus der Nordsee, sondern er wurde 65 Jahre lang durch die Verbrennung von Kohle in Pusdorf erzeugt. Dort produzierte – wie in jeder anderen größeren Stadt – bis

Mitte der 1960er Jahre ein eigenes Gaswerk sogenanntes Stadtgas für den Betrieb von Gaslaternen, Gasherden und Gasöfen.

Dass im Jahr 1901 eine neue Gasanstalt in Pusdorf gebaut wurde, dafür gab es gute Gründe: Zum einen konnte die zur Gaserzeugung benötigte Kohle über die erst kurz zuvor eröffnete Eisenbahnlinie und über den nahe gelegenen Hohentorshafen angeliefert werden. Zum anderen gab es in Woltmershausen, damals an der Schwelle zur Vorstadt, den für den Bau

benötigten Platz und genügend Arbeitskräfte.

Aus zwei anderen Standorten war die Bremer Gasfabrikation bereits herausgewachsen: Das 1847 an der „Bremen-Wunstorfer Eisenbahn“ in Betrieb genommene Bahnhofsgaswerk deckte nur sieben Jahre lang den Bedarf. Auf dem Gelände der daraufhin im September 1854 am Bremer Hauptbahnhof eröffneten Gasanstalt wuchsen schon bald immer mehr Gasbehälter in die Höhe, die einen Missklang zum neu entstandenen großbürgerlichen Parkviertel bildeten.

1897 war der Bau des neuen Gaswerks in der Feldmark Woltmershausen, neben dem Oldenburger Bahndamm, beschlossen worden. Nach nur vierjähriger Bauzeit ging es bereits 1901 in Betrieb. In drei Batterien mit je zehn Öfen produzierten die Arbeiter pro Tag aus Steinkohle 70 000 Kubikmeter Gas. Die Kohleentgasung dauerte jeweils 24 Stunden, anschließend wurde der entstandene Koks mit Wasser abgelöscht. Das sorgte jeweils für gewaltige Dampf Wolken über dem Gaswerk. Die Arbeit dort war durch Hitze und Staub extrem hart und gefährlich. Sie wurde allerdings alles andere als üppig bezahlt – doch unter den Gaswerkern ging es besonders menschlich und kollegial zu – das zählte für viele aus der Belegschaft umso mehr.

Aus der Nachbarschaft kamen gelegentlich wegen der Ammoniak-, Benzol- und Schwefelgerüche Beschwerden. Zwei Nebenprodukte der Gaserzeugung waren wiederum begehrt: Neben Industrie- und Handwerksbetrieben holten hier auch Kleingärtner Teer ab, um ihre Zäune anzustreichen. Und direkt beim Gaswerk war Koks billiger als beim Händler.

Als in den 1960er Jahren die stadteigene Gasproduktion nicht mehr ausreichte, um die wachsende Nachfrage zu decken, stellte Bremen zunächst auf Kokereigas aus dem



Nur drei Wochen dauerte der Abbruch des Gasometers – das Foto ist zu Beginn der Arbeiten im November 1984 entstanden. FOTO: JOCHEN STOSS / STAATSARCHIV BREMEN

Ruhrgebiet und 1968 auf das energiereichere Erdgas um. Als Bremen 1964 an die Ferngasleitung der Firma Ruhrgas angeschlossen wurde, gab man die eigene Gasproduktion auf.

Der Gasometer blieb zunächst stehen. Was tun mit dem gigantischen Bauwerk? Kurzzeitig stand die Idee im Raum, darauf ein Café mit Aussichtsplattform zu errichten oder es als Lager zu nutzen. So viele nostalgische Gefühle er bei manchen Bremern auslöste, das Amt für Denkmalschutz stufte den

Gasometer als nicht erhaltenswert ein. Zudem fand sich kein Investor, der die hohen Unterhaltskosten übernehmen wollte. Sie beinhalteten jährliche Wartungskosten in Höhe von etwa 200 000 Mark und alle sechs Jahre einen neuen Anstrich für 1,2 Millionen Mark. So fiel 1984 der Entschluss zum Abriss. Eine Entscheidung, die viele Menschen im Stadtteil bedauerten. „Die Anwohner in den benachbarten Straßen haben den Turm nie geliebt“, betonte allerdings im November 1984 der damalige Chef des

Gaswerks, Friedrich-Wilhelm Richter, im WESER-KURIER. Unter Richters Leitung wurde der Gasometer 1949 errichtet.

So verschwand schließlich der kilometerweit sichtbare Kessel aus Bremens Stadtbild und mit ihm auch das Relikt einer vergangenen Ära der Bremer Energieerzeugung. Immerhin: Das Verwaltungsgebäude des neuen Gaswerks in Woltmershausen steht bis heute – der Turm mit der gestuften Fassade ist definitiv auch ein Wahrzeichen, wenn auch ein kleines. ■

O E L Z E
GLASWERKSTÄTTEN

- Ganzglasduschen
- Glasschiebetüren
- Ätzerie
- Blei- und Messingverglasung
- Glasmalerei und Grafik
- Spiegel
- Isolierglas
- Beschriftungen
- Sandstrahlen

heinz oelze GmbH | Woltmershauser Str. 238 - 240 | 28197 Bremen | fon 0421 - 54 18 39 | fax 0421 - 54 18 34
www.oelze-glas.de • info@oelze-glas.de

Huchtings exotische Tierwelt

Josef Vida holte 1985 den ersten Elefanten in seinen Privatzoo

Vor mehr als 30 Jahren kam Josef Vida eines schönen Tages ein besonderer Gedanke: „Da sollte ich einen Elefanten hinstellen. Das fällt sofort auf.“ 1980 hatte er ein Gartencenter in der Kirchhuchtinger Landstraße eröffnet, in dem er Blumen und Sträucher verkaufte. Da das Geschäft recht versteckt lag, fragte er sich, wie er denn wohl mehr Publikum anlocken und die Adresse bekannter machen könnte.



Im Dezember 1986 begrüßte Gärtnerin Doris Thiele die 18 Monate alten Elefantenkühe Zimbi und Wanki im Gartencenter Vida. FOTOS (2): JOCHEN STOSS/STAATSARCHIV BREMEN

Tiere hatten Josef Vida schon von klein auf fasziniert. Bereits während seiner Kindheit, die der gebürtige Krefelder auf einem Bauernhof verbrachte, hatte er Tiere versorgt und einige Fachkenntnis in Sachen Nutztierhaltung erworben. So kam es, dass schon kurze Zeit, nachdem Vida die vielleicht gar nicht so ernst gemeinte Idee mit dem Elefanten gehabt hatte, tatsächlich ein Dickhäuter

in den Huchtinger Gärtnereibetrieb einzog – allerdings ein nicht ganz ausgewachsener.

Im Frühjahr 1985 holte Vida aus einem Zoo ein mutterloses Elefantenbaby nach Huchting, das damals noch an der Flasche nuckelte. Zwei Jahre später zog Goldi, nun deutlich größer und schwerer, in den Ruhrzoo Gelsenkirchen. Im Gegenzug kamen von dort die 18 Monate

alten Elefantenkühe Zimbi und Wanki nach Bremen.

Doch das war erst der Anfang. Vida hatte nach eigenen Entwürfen große Käfige für Affen und Raubkatzen bauen lassen und holte nun aus europäischen Zoos und Wildgehegen neben Affen, Papageien, Schlangen und anderen exotischen Tieren sogar junge Löwen und Leoparden nach Huchting. Mit



Dachdeckermeister
in vierter Generation
seit 1934



Norbert & Marco Bätjer
Brakkämpe 18 a, 28259 Bremen,
Tel. (0421)51 11 67/5821 52
Fax (0421)51 1828

Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten, Isolierungen, Bauklempnerei, Gerüst-, Schornstein- und Innenausbau

Ihr Ansprechpartner für Print- und Onlinewerbung

Ben Hoffmann
Medienberater
Tel. 04 21 / 36 71 – 41 55
ben.hoffmann@weser-kurier.de

WESER KURIER

1623-27: Bremen wird mit einer ovalen Festungsanlage umgeben, dadurch entsteht auf dem linken Weserufer ein nur dünn besiedeltes Areal: die Neustadt

den Zoos hatte er vereinbart, dass auch die Raubkatzen wieder zurückgegeben würden, sobald sie mit etwa vier Jahren geschlechtsreif sind. Die Zoos hielten diese Absprache allerdings nicht ein. Vida vergrößerte das Löwengehege – zweimal kamen zur Freude der Besucher in Huchting Löwenbabys zur Welt.

Dass es in dem Gartencenter einen sehenswerten Privat zoo gab, sprach sich bald herum. „Durch die Hintertür eines Gartencenters“ sei Bremen wieder Zoostadt geworden, berichtete am 9. August 1985 der WESER-KURIER. Denn der Zoo Bremen, der ab 1961 in Oberneuland aufgebaut worden war, wurde 1972 wieder geschlossen. Das Wissen zur Haltung und Pflege der unterschiedlichen Tierarten eignete sich Vida im Lauf der Jahre autodidaktisch an. Für die Betreuung der Tiere hatte er zudem eigens eine staatlich geprüfte Tierpflegerin

eingestellt. Mehr als 20 Jahre lang tummelten sich um die 250 Tiere in 36 Tiergehegen auf dem rund 10 000 Quadratmeter großen Gelände. 25 Mitarbeiter kümmerten sich um den Betrieb der Anlage. „Wir waren in Europa das „Ausnahme-Gartencenter“,“ sagt Vida.

Für viele Kinder war sein Zoo-Garten-Center das Paradies – und die Stars darin waren seit jeher die Affen. Besonders Weißhandgibbon Knuppy, der 2012 zur Welt kam und kurze Zeit später von seiner Mutter verstoßen wurde, rührte die Herzen von Kindern wie Erwachsenen – Vidas Lebensgefährtin Renate Anders zog das Äffchen damals von Hand auf.

Finanziert hat sich das Gartencenter mit Zoo über den Verkauf von Pflanzen und Edelsteinen. Der Eintrittspreis für die Besichtigung des Zoos ist über 30 Jahre gleich geblieben: 1,25 Euro für Kinder und drei

Euro für Erwachsene – wie ein Gutschein wurde diese Summe bei einem Einkauf im Gartencenter verrechnet. Immer wieder halfen zu Vidas Überraschung Besucher mit kleinen Spenden.

Mehr als 30 Jahre lang hegten und pflegten Vida und Anders ihre Tiere sieben Tage die Woche. An Urlaub war dabei nicht zu denken. Schon vor vielen Jahren fingen sie an, nach einem Nachfolger zu suchen. „Die Geschichte ist aber so vielfältig, dass die Leute es sich nicht zugetraut haben“, stellte Vida fest. Deshalb zog er vor rund zehn Jahren die Reißleine und verkleinert den Zoo seitdem immer mehr.

Knuppy ist noch da – vielleicht zieht er eines Tages gemeinsam mit seinen Artgenossen in die Botanika um. Erste Gespräche dazu gab es bereits. „Wir hängen uns rein“, sagt Vida. Auch für drei Javaneraffen, zwei



Renate Anders im Jahr 2000 mit dem Gibbon Mäxchen.

Nandus, zwei Papageien sowie einige Schildkröten und Meerschweinchen müssen er und seine Lebensgefährtin noch ein neues Zuhause finden. „Aber das wird kein Problem sein.“

www.siegfried-buhl.de

Alles für Ihr Auto an einem Ort

Unsere Leistungen als Fachbetrieb:









- Lackierungen aller Art
- komplette Unfallinstandsetzung
- Karosseriearbeiten
- Ausbeulen ohne Lackieren
- Spot-Repair
- Spot-Repair
- Ersatzwagen
- Kfz-Mechanik
- Kfz-Fehlerdiagnose
- Inspektion
- TÜV/AU

Ihr Partner für

Lack · Karosserie · Mechanik

SIEGFRIED BUHL

Autolackier- und Karosseriefachbetrieb GmbH

27793 Wildeshausen
Düngstruper Straße 73
Telefon 0 44 31 - 7 21 93

28259 Bremen · Bauerland 6
Telefon 04 21 - 58 00 19



Vor dem Jahr 1913 auf der Brautbrücke: Eine „Elektrische“ der rot-grünen Linie, die ab 1908 Linie 7 hieß. FOTOS (4): FDBS/BSAG

Die legendäre Linie 7

Bis 1965 verkehrte in Woltmershausen eine Straßenbahn

Ungemein beliebt war sie, und ihr Aus vor nunmehr 51 Jahren kam für viele Pusdorfer überraschend: Die Straßenbahnlinie 7 pendelte bis Mitte 1965 zwischen Rablinghausen und Findorff. Schon ab 1876 waren durch Pferdebahnen in Bremen die ersten Strecken eines innerstädtischen Schienennetzes entstanden - zum Beispiel von 1889 an die Strecke vom Markt über die Langenstraße und die Kaiserbrücke, die heutige Bürgermeister-Smidt-Brücke, bis zum Hohentor.

Ab dem Jahr 1892 rumpelte dort mit neun Stundenkilometern die „Elektrische“ über die Gleise. Mit Bremens wachsenden Vorstädten begann der Ausbau des Netzes. Schrittweise wurde die sogenannte rot-grüne Linie - ab 1908 hieß sie Linie 7 - vom Hohentor bis zum Bakeweg in Rablinghausen verlängert. Ursprünglich war geplant, die „7“ bis zum Dorf Lankenau fahren zu lassen. In den 1960er Jahren war sogar angedacht, die Strecke bis zum Neustädter Hafen zu verlängern. Diese Pläne wurden jedoch ebenso wenig realisiert wie der am Roccoweg geplante Bau einer Wendeschleife.

Im Lauf der Jahrzehnte wechselte die Streckenführung, doch Woltmershausen wurde durchgehend bedient. Die entgegengesetzte Endhaltestelle war bis 1952 die Hartwigstraße in Schwachhausen - heute fährt dort die Linie 8 - und anschließend die Hemmstraße in Findorff. Zwar waren die Modernisierung und die Erweiterung der Linie 7 ein erklärtes Ziel der bremischen Verkehrspolitik, dennoch kam im Jahr 1965

Stand anfangs die Rentabilität der Woltmershauser Linie noch infrage, entwickelte sich das Verkehrsaufkommen gut. Die wachsende Bebauung, der Berufsverkehr zum Beispiel zur Tabakwarenfabrik Brinkmann oder zum Gaswerk und schließlich die beliebten Ausflugsziele an der Weser sorgten für gut besetzte Züge. Daher wurde 1908 gegenüber dem Woltmershauser Friedhof ein neues Straßenbahndepot eröffnet, es ersetzte das ältere Depot am Bürgerpark.



Pfingstsonntag 1965: Die letzten Fahrten der Linie 7.



WIR SORGEN FÜR EINE OPTIMALE HEIZUNG IN BREMEN
Wir installieren hochwertige Heizungs- und Sanitäranlagen zu **TOP-GERÄTE-PREISEN**.

<p>✓ GAS Brennwert-Kombi-Therme VCW 206/5-5 ecoTECplus</p> <p>Warmwasser 1,5 - 9,4 l/min. (Durchlaufprinzip) 4,0 - 24,0 kW Leistung mit Hocheffizienz Pumpe Typ „A“ mit Raumregler calorMATIC 350</p> <p style="text-align: right;">statt 4.100,- € nur 2.250,- €</p>	<p>✓ GAS <small>mit Raumthermostat</small> -Kombi-Therme VCW 194/4-5 atmo TEC plus</p> <p>Warmwasser 1,5 - 9,4 l/min. (Durchlaufprinzip) 9 - 20 kW Leistung elektronisch gesteuerte Pumpe bis 300 m² Wohnfläche mit Raumregler calorMATIC 350</p> <p style="text-align: right;">statt 4.200,- € nur 2.400,- €</p>	<p>✓ GAS Brennwert-Anlage</p> <p>bestehend aus: 1x ecoTEC plus VC 206/5-5 (4,0 - 24,0kW) mit Hocheffizienz Pumpe Typ „A“ 1x Warmwasserspeicher 150 l (uniSTOR VIH R 150/6B) 1x witterungsgef. Regler (multiMatic 700)</p> <p style="text-align: right;">statt 4.900,- € nur 2.700,- €</p>
---	--	---

Finanzierung/Ratenzahlung ab 2,9% möglich.
Montage auf Anfrage · Solange der Vorrat reicht · Alle Preise einschl. MwSt. und Abholpreise.
Weitere Top-Angebote unter: www.heizung-schulze.de



SCHULZE
HEIZUNG · SANITÄR · SOLAR
Planung · Beratung · Wartung · Verkauf · Montage

40 JAHRE
1974 - 2014

28199 Bremen • Neustadtswall 14 A
(beim Hallenbad Süd)
Tel. 0421 / 50 56 54
Fax 0421 / 50 58 12
info@heizung-schulze.de

das Aus. Die Schienenfahrzeuge seien der städtebaulichen Entwicklung im Bahnhofsviertel im Weg, berichtete der WESER-KURIER. An Pfingsten, 30. Mai 1965, befuhr sie zum letzten Mal die Strecke von Rablinghausen über Hohentor, Westerstraße, Markt, Hauptbahnhof und Breitenweg bis Findorff. In der Nacht vom Pfingstsonntag auf Pfingstmontag lösten die Omnibusse der Linien 24 und 25 die Straßenbahn ab.

Auf der „7“ existierte im Vergleich zu anderen Linien zwischen den Fahrgästen und dem Personal ein besonders persönliches Verhältnis, wie ältere Pusdorfer noch heute berichten. „Die ‚7‘ galt als volkstümliche Linie und war in Woltmershausen sehr beliebt“, sagt Heiner

Das Depot in Woltmershausen an der Haltestelle Woltmershauser Friedhof.

Brünjes vom Verein „Freunde der Bremer Straßenbahn“. Brünjes ist zudem seit vielen Jahren bei der Bremer Straßenbahn AG beschäftigt. Als Kind fuhr er selbst noch mit der „7“: „Es wurde meistens Platt gesprochen, und man kannte sich. Einige Fahrer, Schaffner und Fahrgäste waren stadtbekannte



Fahrer und Schaffner der Linie 7 - das Bild stammt aus dem Zeitraum zwischen 1925 und 1937.

Originale.“ So zum Beispiel jener Straßenbahner, der beim Rangieren an der Endstelle seinen Blatttabak auf die Schienen legte und, nachdem die Räder mehrmals darüber hinweggerollt waren, den Grob- beziehungsweise Feinschnitt in seine Pfeife stopfte. Gern erzählen alteingesessene Woltmershauser auch von dem Bauern, der mit seinem Pferdefuhrwerk auf den Schienen fuhr und somit die Weiterfahrt der Straßenbahn behinderte. „Können Sie nicht mal eben von den Schienen fahren?“, forderte ihn der Fahrer auf. „Ich schon, aber Du nicht!“

Besonders aufwendig waren die Rangiermanöver vor dem Woltmershauser Depot, wenn Züge mit Anhängern verstärkt oder Beiwagen abgekuppelt und in das Depot rangiert wurden. Als Hauptlinie fuhren die Triebwagen der „7“ mit bis zu

zwei zusätzlichen Wagen. Da in Rablinghausen eine Wendeschleife fehlte, musste dort umgesetzt werden. Hierzu wurden die Beiwagen entkuppelt und die Triebwagen rangierten über Weichen wieder vor den Zug. Dies geschah mitten auf der seinerzeit stark befahrenen Rablinghauser Landstraße, auf der zu jener Zeit unter anderem der Verkehr zum Bau des Neustädter Hafens rollte. Da eine Wendeschleife zwar geplant war, aber nicht gebaut wurde, fuhren auf der Linie 7 nur ältere Fahrzeuge, die in beide Richtungen verkehren konnten, nicht jedoch die modernen Großraumzüge.

Als die „7“ Pfingsten 1965 ihre letzte Fahrt antrat, fuhr den ganzen Tag über ein bekränzter Zug auf der Strecke. Zur Verabschiedung in Rablinghausen kamen unzählige Pusdorfer, um Tschüss zu sagen. ■

HEGRO GmbH

Elektrofahrzeuge

28199 Bemen • Teerhof 50

Tel. 04 21 5 98 05 40

28816 Stuhr • Hertha-Sponer-Str. 3

Tel. 04 21 48 55 26 -0

**Neue & gebrauchte
Elektrofahrzeuge
und Scooter zu
Superpreisen**



- Pflegebetten
- Rollstühle
- Scooter
- Gehhilfen
- Treppenlifler
- Finanzierung möglich



Hegro
GmbH

Reha-Hilfen
für Menschen

www.hegro-bremen.de

■ Lieferservice ■ Reparatur ■ Notdienst

■ Zertifiziert nach: DIN ISO 9001
DIN ISO EN 13485

Hertha-Sponer-Str. 3
28816 Stuhr (bei Bremen)
Tel.: 0421/4 85 52 60 + 61
Fax: 0421/4 85 52 62
E-Mail: info@hegro-bremen.de



1737: Der Bildhauer Theophilus Wilhelm Frese erschafft das Denkmal Kleiner Roland, das auch Rolandbrunnen genannt wird



Den Schriftzug an dem Gebäude gab es nicht – der ehemalige Filmvorführer Herbert Brandt hat ihn auf das Bild gestempelt. Er selbst ist der Junge in schwarzer Kleidung vor dem rechten Fenster des Vorbaus, der direkt in die Kamera blickt. FOTOS (3): FR

Großes Kino in Huchting

1942 wurden die Tonlichtspiele Huchting zu den Viktoria-Lichtspielen

Was machte man in Huchting eigentlich in den Nachkriegsjahren am Wochenende? Klarer Fall: Man ging in die Viktoria-Lichtspiele. Die Anfänge des Huchtinger Kinos gehen zurück bis 1935, als die Woltmershauserin Ilma Kielich von Landwirt Heinrich Osmers den Saal der Gastwirtschaft Osmers Kaffee in der Kirchhuchtinger Landstraße 41 pachtete, um diesen als Lichtspieltheater zu nutzen.

Jeweils sonnabends wurden dort nun die Stühle in Reihen aufgestellt und Filme gezeigt, während der Saal an Sonntagen für Tanzveranstaltungen genutzt wurde. Nachdem Ilma Kielich ihren Pachtvertrag gekündigt hatte, eröffnete 1942 Heinrich Osmers Tochter

Elisabeth „Betti“, verheiratete Mau, in dem Saal ihre Viktoria-Lichtspiele. Sie ließ die Bühne entfernen und ersetzte die alten Wiener Stühle, die aus den Zeiten des Ballsaals stammten, durch 245 Kinositze aus dem Metropol-Theater in der Ansgaritorstraße. Von dort stammte auch der Filmprojektor.

Nun bekam das Kino auch einen „richtigen“ Namen. Die Gloria-Lichtspiele in der Neustadt inspirierten laut Andreas Fetschenhauer, Heimatforscher und Mitbegründer des Huchting-Archivs, damals

Betti Maus zwölfjährigen Sohn Eckard dazu, seiner Mutter als Namensgeberin die römische Siegesgöttin vorzuschlagen. Mau betrieb die Viktoria-Lichtspiele bis 1952 und verpachtete das Kino anschließend an den Bremer Filmunternehmer Heinz Eibner.

Das Viktoria hatte inzwischen 330 Plätze – überwiegend Klapfstühle aus Holz. Lediglich die Sitze der beiden hinteren Reihen seien bezogen und somit schon etwas komfortabler gewesen, beschreibt Herbert Brandt. Er jobbte von 1959 an

Bädeker & Rux **B&R**
 Elektroinstallation GmbH

Alter Dorfweg 15a • 28259 Bremen
 Tel.: 0421 59 61 395
 Fax: 0421 59 61 396
 E-Mail: info@baedeker-rux.de
 www.baedeker-rux.de

Elektroinstallation
 Krankenhausinstallation
 Zugangskontrolle
 Lichtwellenleiter
 u.v.m.

e-masters

JARO
 Insekten- und Sonnenschutzsysteme

- Fliegengitter
- Rollläden
- Markisen
- Innenbeschattungen (Jalousien, Plissees, Lamellen, DuoRoll)
- Montage, Reinigung
- Reparaturen, Service

Besuchen Sie unsere Ausstellung!

Jaro Insekten- & Sonnenschutzsysteme
 Norderländer Str. 2 · 28259 Bremen · Tel. 04 21 - 4 31 98 40 · www.jaro-bremen.de
 Unsere Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9 – 13 Uhr und 14 – 17 Uhr, Sa. von 10 – 12 Uhr

1739: Durch einen Blitzschlag explodiert der Herrlichkeitzwinger und wird vollständig zerstört

im Viktoria als Filmvorführer. „Das fing damit an, dass wir damals mit ein paar Jungs immer nach den Kindervorstellungen aufgeräumt haben, denn dann lagen im ganzen Kino Bon-schenpapiere herum“, sagt er. „Dafür haben wir Freikarten gekriegt.“ Schließlich habe er sich als Schüler und später in der Ausbildung als Filmvorführer etwas dazu verdient.

„Da standen am Samstagabend die Leute Schlange.“

Mit dem Fahrrad holte Brandt früher regelmäßig die Filmrollen am Bahnhof ab. Da Kinobetreiber Eibner die Filme in seinen Kinos in Berne und in Huchting zeigte, wurden die Rollen während der Vorführungen zwischen den Spielstätten hin- und hergefahren. Das sorgte mitunter im Vorführraum für Nervenkitzel. Die Vorführer arbeiteten mit zwei Filmprojektoren und blendeten, wenn die Filmrolle auf dem einen Projektor abgerollt war, für den Zuschauer unmerklich zum zweiten Projektor mit der nächsten Rolle über. Bei Nebel auf den Straßen zwischen Berne und Huchting wurde es dabei so manches Mal eng: „Da waren nur noch ganz wenige Meter Film auf der Rolle, als dann endlich die nächste Rolle gebracht wurde“, erzählt Brandt.

Vor dem Hauptfilm lief wie heute Werbung. Es wurden Dias von ansässigen Firmen

gezeigt, zu denen der Filmvorführer Musik einspielte – per Schellackplatte vom Musikhaus Warnke an der Hutfilterstraße mit 78 Umdrehungen pro Minute. „Das haben die Leute verflucht“, erinnert sich Brandt. Im Vorprogramm lief zudem die Wochenschau, eine wöchentlich produzierte Zusammenstellung von Berichten über politische, gesellschaftliche und kulturelle

Ereignisse. Dann endlich kam der Hauptfilm.



„Grün ist die Heide“ mit Sonja Ziemann und Rudolf Prack in den Hauptrollen war damals zum Beispiel ein echter Kassenschlager im Viktoria: „Da standen am Samstagabend die Leute Schlange“, sagt Brandt. So auch die Eltern von Rainer Heuer, dem heutigen Leiter des Huchting-Archivs. Er durfte damals am Sonntagnachmittag die Kinder- und Jugendvorstellungen besuchen. Dann ging es zum Beispiel mit Lokomotivführer Casey Jones und seinem „Cannonball Express“ auf Reisen von Chicago nach New Orleans. Beliebt seien außerdem Wildwestfilme mit „Lassy La Roc“ und „Fuzzy“ oder Karl-May-Verfilmungen gewesen, erzählt Heuer: „Ich habe Herbert Brandt beneidet, weil er als Vorführer alle Filme sehen konnte.“

Lange währten Huchtings goldene Kinozeit allerdings nicht. Schon bald konnte das Viktoria mit den luxuriöseren Kinosälen der Innenstadt nicht mehr mithalten, und mit dem Fernsehen bekam es in den 1960er Jahren starke Konkurrenz. „Es wurden immer weniger Zuschauer und manchmal fielen auch Vorstellungen aus, wenn zu wenig Leute da waren“, schildert Brandt.


Schließlich waren es die „Liebesgrüße aus Moskau“, ein Film der James-Bond-Reihe, die 1964 in der letzten Vorstellung des Huchtinger Kinos über die Leinwand flimmerten. ■



1964 erloschen im Saal der Viktoria-Lichtspiele die Lichter.





AUTOHAUS REINSCH
GMBH seit 1979



- Motor
- Elektrik
- Kupplung
- Unfallschäden

- Bremsen
- Stoßdämpfer
- Inspektion
- HU/AU



ausgewählt vom Autofahrer

Bauerland 2 · 28259 Bremen-Huchting · Tel.: 0421 - 58 41 55
info@autohaus-reinsch.de



The Power of Dreams



CBF1000F



VFR800X CROSSRUNNER



CROSSTOURER (MJ15)



CBR600RR



Crosstourer auf Wunsch auch mit Doppelkupplungsgetriebe.***

Alle Wanted Modelle auf einen Blick:

- > Crosstourer (MJ15): 12.990,- €* mit 1.705,- €** Preisvorteil.
- > VT750 Shadow: 8.350,- €* mit 1.000,- €** Preisvorteil.
- > CB1000R: 10.790,- €* mit 1.000,- €** Preisvorteil.
- > Forza 300: 4.990,- €* mit 760,- €** Preisvorteil.
- > CBR600RR: 11.290,- €* mit 1.500,- €** Preisvorteil.
- > CBF1000F: 9.490,- €* mit 1.800,- €** Preisvorteil.
- > VFR800X Crossrunner: 11.490,- €* mit 1.020,- €** Preisvorteil.

* Unverbindliche Aktionspreisempfehlung inkl. Überführung. CB1000R Tricolor Lackierung zzgl. 200 Euro Aufpreis. CBR600RR Reparat. Lackierung zzgl. 300 Euro Aufpreis. ** Unverbindlicher Aktionspreisvorteil im Vergleich zur unverbindlichen Preisempfehlung von Honda Deutschland inkl. Überführung. *** Crosstourer mit Doppelkupplungsgetriebe zzgl. 1.000 Euro Aufpreis. Alle Angebote gültig solange Vorrat reicht. Angebote gültig bei Barzahlung. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.



Mehr Informationen bei uns
oder unter motorrad-huchting.de

Ihr Honda - Vertragshändler in Bremen

MOTORRAD
HUCHTING

Norderoog 3
28259 Bremen
0421 / 57 00 41
info@motorrad-huchting.de



Herbert Brandt jobbte als Filmvorführer in den Viktoria-Lichtspielen.

Um 1760: Am Steinwege, dem heutigen Buntentorsteinweg, entsteht eine Bebauung für die Zigarrenmacher, Fuhrleute und Arbeiter

Das fast vergessene Dorf

Anfang der 1960er Jahre musste Lankenau dem Hafenausbau weichen

Bauernhöfe, Kuhweiden und ein kilometerlanger Sandstrand: Bis zum 14. Juli 1960 war die Welt noch in Ordnung in Lankenau, jenem kleinen Dorf gleich hinter Rablinghausen. An jenem Tag im Sommer 1960 fanden die Lankenauer in ihren Briefkästen Post vom damaligen Hafensenator Georg Borttscheller. Der Inhalt des Schreibens war für die Adressaten überaus unerfreulich: Die Stadt benötigte ihr Land, um ein zusätzliches Hafenbecken zu bauen. Die Kapazitäten des Hafens waren ausgereizt, 25 bis 30 Frachter warteten täglich auf einen Platz an den Piers.



Anfang Juni 1957 übernahmen Rettungsschwimmer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft eine neue Station in Lankenau. FOTO: OTTO LOHRISCH-ACHILLES

Seit dem 12. Jahrhundert taucht Lankenau in unterschiedlichen historischen Quellen auf – mal als Langena, Lanckenov oder auch Lanckenowe. Das Wort Lankenau bezeichnete dem Rablinghauser Heimatforscher Bernhard Rutenberg zufolge einst ein Seitengewässer. Denn dort, wo Lankenau vor mehr als 800 Jahren entstanden war,

hatte sich zuvor ein Seitenarm der Weser – eine lange Aue – befunden.

Belegt ist, dass etwa ab dem Jahr 1250 dort die ersten Bauern siedelten. Schutzlos waren sie vor den Toren Bremens Angreifern und Überschwemmungen ausgeliefert. Doch sie blieben. 1581, so viel ist bekannt,

waren an dieser Stelle 15 Familien ansässig. Damals beschrieb die Weser bei Lankenau einen halbkreisförmigen Bogen. Als der Fluss zunehmend versandete, zogen die Lankenauer Bauern ab dem 19. Jahrhundert die mit Waren beladenen Segelschiffe mit ihren Pferden in die Stadt, wenn Wind und Flut nicht ausreichten. Zwischen

Um 1812: Huchting hat 468 Einwohner

Vege sack und der Moorlosen Kirche treidelten die Landmänner rechts der Weser die Schiffe, ab der Ochtummündung die Niedervieländer Bauern.

Mit dem technischen Fortschritt machten Dampfschiffe den Pferdezug überflüssig. Während im Jahr 1850 noch 2017 getreidelte Schiffe gezählt wurden, waren es 20 Jahre später nur noch 211 Schiffe. Im Jahr 1886 schließlich wurde der Weserbogen bei Lankenau mit dem „Durchstich der Langen Bucht“ begradigt, sodass auch große Schiffe dort wieder freie Fahrt hatten.

Schon seit Ende des 17. Jahrhunderts hatten die Lankenauer Bauern neue Nachbarn bekommen: Immer mehr wohlhabende Bremer Familien ließen sich Gutshäuser, auch Vorwerke genannt, als Sommersitze errichten. Und nachdem 1888 auf der gegenüberliegenden Weserseite der

Freihafen eingeweiht worden war, zogen schließlich auch Hafendarbeiter in das Dorf. Die Mieten in Lankenau waren günstig und zur Arbeit fuhr man mit der Fähre oder mit dem eigenen Ruderboot.

Die Kinder gingen im benachbarten Rablinghausen zur Schule, wo 1937 in der Wiedhofstraße Bremens damals modernster Schulneubau eröffnet wurde – nur sieben Jahre später fiel er allerdings einem Bombenangriff zum Opfer und wurde nicht wieder aufgebaut. Auch zum Gottesdienst ging es seit der Einweihung der Rablinghauser Kirche am 7. Mai 1750 in das Nachbardorf. Eine enorme Verbesserung für die Lankenauer, die bis dahin zum Gröpelinger Kirchspiel gehörten, sodass die Gläubigen zum Gottesdienst jeweils die Weser überqueren mussten.

Doch zurück in den Juli 1960: Im Verlauf dieses Jahres sollten



Der Lankenauer Campingplatz 1960: Er lag hinter der Gaststätte Wähmann. Im Hintergrund ist rechts der Helgen der AG Weser zu erkennen.

FOTO: KULTURHAUS PUSDORF

die Lankenauer noch mehrfach die Post vom Hafensenator erhalten. Es ging dabei zunächst um Angebote für ihre Grundstücke und schließlich jedoch um die Ankündigung eines Enteignungsverfahrens. Vor dieser Drohkulisse einigten sich 122 Eigentümer und Pächter

am 5. Dezember 1960 letztendlich aber doch noch mit der Stadt auf eine Entschädigungssumme. So rückten schon bald die ersten Bagger an. Nach und nach wurden Bauernhöfe, Gutshäuser und Arbeiterhäuser abgerissen und die alten Dorflinden gefällt.



REINIGUNGSTECHNIK FÜR PRIVAT UND GEWERBE.

Wir bieten Ihnen kompetente Beratung und Verkauf, Reparatur Service, Ersatzteil Service, Geräte Vermietung und Leasing. Kommen Sie vorbei – wir freuen uns auf Sie!

www.kaercher.de

KÄRCHER

makes a difference

Alfred Kärcher Vertriebs-GmbH, Niederlassung Bremen

Flughafendamm 2 (Ecke Neuenlander Strasse), 28199 Bremen

Telefon: 0421 522668-0, Telefax: 0421 522668-10, kaercher.bremen@vertrieb.kaercher.com

Öffnungszeiten: Montag – Freitag: 9.00 – 18.00 Uhr, Samstag: 9.00 – 13.00 Uhr



Das Fährhaus in Lankenau um 1900, abgebildet auf einer Postkarte. FOTO: LOUIS KOCH/STAATSARCHIV BREMEN



Wochenendhäuschen im „Familien Licht-Luft-Bad Lankenau“ um 1928. FOTO: KULTURHAUS PUSDORF

Mit dem Dorf Lankenau verschwand auch das Fährhaus der Familie Pieper. Sie hatte die Gaststätte im November 1741 unter dem Namen Fährkrog etwa an der Stelle eröffnet, an der sich seit 1977 die Gaststätte Lankenauer Höft befindet. Gut 160 Jahre lang betrieb die

Familie auch eine Fähre zum anderen Weserufer. Metta Wähmann, geborene Pieper, die das Lokal nach dem Tod ihres Vaters 1896 als 21-Jährige übernommen hatte, war eine Institution in Lankenau. Obendrein begrüßte sie als letzte Leuchtfeuerwärterin Bremens bis 1955 die ankommenden Schiffe.

Lankenau um eine Attraktion reicher: Von hier aus ließ sich ein hervorragender Blick auf den Helgen der Großwerft genießen. Beim Stapellauf der „Bremen“ – eines der größten auf der AG Weser gebauten Passagierschiffe – versammelten sich im Sommer 1928 Tausende Schaulustige am Lankenauer Badestrand, um das Spektakel zu beobachten. Als das Schiff vom Werfthelgen in das Hafenbecken glitt, schwappte eine riesige Flutwelle auf den Strand und sorgte dort bei vielen Zuschauern für nasse Füße.

weichen. Seit seiner Eröffnung im Jahr 1953 hatten dort Gäste aus aller Welt die Aussicht auf Werft und Schiffsverkehr genossen. Im September 1962 wurde der Platz geschlossen – ursprünglich war in Rablinghausen ein neuer Campingplatz geplant. Ein Vorhaben, das nie realisiert wurde.



Die 81-jährige Metta Wähmann im September 1955, als Hafenkaptän Kehr ihr eine Anerkennungsurkunde für ihre Dienste als Leuchtfeuerwärterin überreichte. FOTO: WERNER KRYSL

Für viele Bremer war das Fährhaus ein beliebtes Ausflugsziel. Weniger wohlhabende Familien konnten ihren mitgebrachten Kaffee aufbrühen und bekannte Besucher stellten ihre Badesachen bei „Mudder Wähmann“ unter, wie die Wirtin in späteren Jahren genannt wurde. Einige dieser Stammgäste gründeten 1913 einen Verein, um im „Familien Licht-Luft-Bad Lankenau“ verheirateten Frauen und Männern den gemeinsamen Badespaß zu ermöglichen. Und die Badegäste kamen aus allen Stadtteilen – mit der Straßenbahnlinie 7, mit dem Fahrrad oder mit der Fähre.

Nach 1945 wurde das Familienbad vorübergehend zur Kurstätte, in der sich durch den Krieg traumatisierte Kinder erholen konnten. Mit dem Hafenausbau kam schließlich auch für diese stadtbekannteste Einrichtung das Ende; der Verein zog 1971 nach Arsten und nannte sich ab 1972 „Freizeitgemeinschaft Arsten e. V. ehem. Verein Bad Lankenau“.

Am 9. Oktober 1962 kam es dafür aber im Zug des Hafenausbaus zu einer kleinen Sensation: Nur wenige hundert Meter Luftlinie vom ehemaligen Lankenau entfernt tauchten Wrackreste einer Hansekogge aus dem Jahr 1380 im Wasser auf. Am 2. September 1966 begann schließlich der Umschlag im Neustädter Hafen.

Mit dem Umzug der AG Weser, 1905 von der Stephanikirchenweide nach Gröpelingen war

Auch ein beliebter Campingplatz am Lankenauer Deich musste dem Hafenausbau

Als Ausgleich für den Verlust von Natur, Naherholungsraum und Ausflugsziel erhielten die „hafengebäudegeschädigten“ Viertel Woltmershausen und Rablinghausen im September 1973 den Weseruferpark, bei dessen Eröffnung 60 ehemalige Lankenauer als Ehrengäste dabei waren. Ihr Dorf ist verschwunden – aber links der Weser längst noch nicht vergessen.

EINLADUNG
zu einer individuellen Beratung in unserer neuen Privatpraxis Hermann-Böse-Str. 10 · 28209 Bremen
0421-3039229-0

M.Sc. VERA KLENCKE
MASTER OF SCIENCE IN ORAL IMPLANTOLOGY
LEADING IMPLANT CENTERS
BREMEN | GERMANY

Einladung zu einer individuellen Beratung
Implantatsprechstunde in unserer neuen Privatpraxis für Implantologie und Ästhetik am Kaiser-Friedrich-Denkmal in Schwachhausen Bremen.

PRIVATPRAXIS Hermann-Böse-Str. 10
28209 Bremen · ☎ 0421-3039229-0

SPRECHSTUNDEN Montag bis Freitag
9.00 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung

www.veradent.de

Jh Fh seit 1924

Joh. Friedrich
Hast & Co
Inh. Peter Hast e.K.

Moderne Heizungstechnik
Badplanung und Sanierung
Sanitär- und Installationstechnik
Solarthermie / Wärmepumpen
Beratung / Wartungs- / Notdienst

Kornstraße 213 • 28201 Bremen
jfahstco@t-online.de

Tel. (04 21) 55 05 55
Fax (04 21) 55 32 60

„Wir machen Schifffahrt möglich“

Mitte der 1950er Jahre zog die Wasser- und Schifffahrtsdirektion in das Franzioseck

Er ist schlicht und dennoch ein Hingucker: Der rote Backsteinbau am Kopf der Wilhelm-Kaisen-Brücke - ein sechsgeschossiger rechteckiger Block, der sich mit seiner Hauptseite zur Weser und Innenstadt ausrichtet. Seit nunmehr 61 Jahren ist am Franzioseck 5 das Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA) beziehungsweise dessen Vorgänger, die Wasser- und Schifffahrtsdirektion Bremen, beheimatet.

Der Standort am Eingang zur Werderstraße könnte passender nicht sein – schließlich befinden sich nur wenige Meter die Straße hinunter die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und die Hochschule für Nautik; hier schlägt gewissermaßen das maritime Herz der Stadt. Die Hochschule für Nautik stand allerdings noch nicht, als zwischen der Großen und Kleinen Weserbrücke von 1953 bis 1956 mit der Wasser- und Schifffahrtsdirektion der erste Behördenneubau der Nachkriegszeit in Bremen entstand. Entworfen hatten das 22 Meter hohe, 40 Meter lange und zwölf Meter breite Gebäude die Braunschweiger Architekten Friedrich Wilhelm Kraemer und Ernst Sieverts im Rahmen eines Wettbewerbs.

Über einen Korridor ist das Bauwerk mit dem zeitgleich entstandenen ehemaligen Verwaltungsgebäude des Katasteramts verbunden. Beide Gebäude waren in den 1950er Jahren prägend für das Werderviertel und haben „miterlebt“, wie von 1958 bis 1960 die alte Große Weserbrücke durch die neue Große Weserbrücke ersetzt wurde, die 20 Jahre später in Wilhelm-Kaisen-Brücke umbenannt wurde. Schon 1953 hatte die Wasser- und Schifffahrtsdirektion gewarnt, die Standortsicherheit des damals 58 Jahre alten Bauwerks sei bei katastrophentem Hochwasser nicht mehr gewährleistet.

Aufgabe der Einrichtung ist es seit jeher, für sicher befahrbare und bedarfsgerechte Wasserstraßen und einen geordneten Schiffsverkehr zu sorgen. 1976 wurde die Wasser- und Schifffahrtsdirektion Bremen aufgelöst und die Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nordwest in Aurich übernahm ihre Aufgaben: Das war die Geburtsstunde des Wasser- und Schifffahrtsamts Bremen. Als eines von

39 Wasser- und Schifffahrtsämtern sowie sieben Wasserstraßen-Neubauämtern ist die Behörde für die Sicherheit und Leichtigkeit des Schiffsverkehrs sowie die Bereitstellung der erforderlichen Infrastruktur auf Wasserstraßen verantwortlich. Das Bremer Amt kümmert sich dabei um Weser, Untere Hunte, Küstenkanal, Lesum und Wüme. Das Motto seiner Mitarbeiter: „Wir machen Schifffahrt möglich.“

1974 wurde das Dienstgebäude des WSA vom Bund Deutscher Architekten ausgezeichnet und steht seit 1999 unter Denkmalschutz. Für die Nordwand des Gebäudes schuf der Bremer Künstler und Architekt Karl-August Welp 1955 eine Wandplastik namens Seezeichen, die wie ein Abzeichen oder eine Brosche weithin sichtbar an der Fassade prangt: Anker, Bojen,

Leuchtschiffe und Wellen bilden dabei eine eigenständige und abstrakte Form.



Symbole der Schifffahrt: Die Plastik von Karl-August Welp.

FOTO: GEORG SCHMIDT



Dr. Hermann Apelt, Senator für Häfen, Schifffahrt und Verkehr, übernahm bei der Grundsteinlegung 1954 die drei symbolischen Hammerschläge. FOTO: WERNER KRYSL

**Rotes Kreuz
Krankenhaus**

Akutkrankenhaus mit Expertenruf

Ihre Gesundheit in guten Händen

Medizinische Schwerpunkte:

- Rheumazentrum
- Orthopädie / Endoprothetikzentrum
- Gefäßzentrum
- Schmerzzentrum
- Nieren- und Hochdruckkrankheiten
- Kardiologie / Herzkatheterlabor
- Chirurgische Klinik
- Ambulantes OP Zentrum
- Physio K – gesund trainieren

Ausgezeichnete Medizin und persönliche Betreuung in einem Ambiente zum Wohlfühlen.

Information:

- **Rotes Kreuz Krankenhaus Bremen gGmbH**
St.-Pauli-Deich 24 | 28199 Bremen
Tel. 0421 / 55 99-0
Fax 0421 / 55 99-855

■ www.rotekreuzkrankenhaus.de



Arbeit, Teilhabe und Integration

Mit dem Martinshof begann 1953 ein neues Kapitel bremischer Sozialgeschichte

Als Bremens Senat im Jahr 1953 nach einem Namen für die soziale Einrichtung für behinderte Menschen am Buntentorsteinweg in der Neustadt suchte, entschied er sich schließlich für eine Benennung, die den Grundgedanken von Teilhabe und Integration widerspiegelte: Martinshof - Städtische Sozialwerkstätten und Versorgungshaus.

Namensgeber St. Martin ist eine Symbolfigur für die integrative Fürsorge. Im Martinshof sollte nun das Bild der Teilung eines Mantels zum Synonym für das Streben nach Teilhabe und Teilnahme behinderter Menschen am gesellschaftlichen Leben werden.

Bereits 1923 hatten das Arbeitsamt und das Fürsorgeamt auf dem Gelände eines ehemaligen städtischen Milchviehstalls im Buntentorsteinweg 94 die „Werkstätten für Erwerbsbeschränkte“ in Bremen gegründet. Hier sollten geistig oder körperlich behinderte Menschen und im Ersten Weltkrieg Versehrte eine Beschäftigung finden, die es ihnen ermöglichte, ihr Leben sinnvoll zu gestalten.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten änderten sich ab 1933 Charakter und Struktur – Produktivität galt nun als Maßstab aller Dinge. Am Buntentorsteinweg wurde sondiert, wer arbeitsfähig war – und wer nicht. „Als asozial bezeichnete Bewohner, die ihren Lebensunterhalt nicht durch Arbeit verdienen konnten oder wollten, wurden in Anstalten außerhalb Bremens verlegt“, schreiben Wilfried Hautop, langjähriger Geschäftsführer des Martinshofs, und die Journalistin Lydia Niehoff in ihren Buch „Der Bremer Martinshof“ (Hauschild, 2004) anlässlich



Im Dezember 1978 konnten sich Bremer zum 25-jährigen Bestehen des Martinshofs vor dem Haus der Bürgerschaft „Martinstaler“ prägen. FOTO: STOSS / STAATSARCHIV

„Das Sport- und Therapiezentrum in Bremen“

100% HANDMADE

Physio- und Sporttherapie
Präventions- und Athletiktraining
Gesundheits- und Rehabilitationssport
Betriebliche Gesundheits- und Leistungsentwicklung

Gesundheitszentrum Harlekin
e. K. Björn Uhlhorn
0421 - 59 76 70 0 | www.gzh-bremen.de
Beginenhof 1-7 | 28201 Bremen

ANTJES KAASWINKEL
ROHMILCH · KÄSE · SPEZIALITÄTEN

Seit über 30 Jahren

Inhaberin: HEIKE FACKEURE
Pappelstr. 98 · 28199 Bremen
Telefon (04 21) 50 21 21 · Fax 50 10 76
www.Antjes-Kaaswinkel.de

Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 9 – 18 Uhr · Sa. 8 – 13 Uhr · Mo. Ruhetag

1840: Der westliche Teil des Neustadtgrabens wird vertieft und zum Sicherheitshafen ausgebaut

dessen 50-jährigen Bestehens. Viele dieser Menschen wurden Opfer von Sterilisation, Deportation und Mord.

Gleich nach Kriegsende wurde begonnen, das zerbombte Gelände im Buntentorsteinweg aufzuräumen. Der Neustädter Georg Gries, ein gelernter Kaufmann und Innungsoberrmeister der Handwerkskammer, war dabei die treibende Kraft und übernahm 1949 die Leitung der Werkstatt. Nach und nach wurde nun auch die Zielsetzung neu formuliert und ein zeitgemäßes Betreuungskonzept entwickelt. Die Idee war, eine Betreuungswerkstatt mit pädagogischer und sozialpsychologischer Begleitung zu schaffen, in der behinderte Menschen in einer freundlichen Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens die Hilfe bekämen, die sie brauchten. Mit einem neuen Namen sollte schließlich der inhaltliche Neubeginn sichtbar gemacht werden. Gries war es, der dabei den heiligen Martin ins Spiel brachte.

Anfang der 1950er Jahre befanden sich am Buntentorsteinweg sieben verschiedene Werkstätten mit 93 Plätzen, eine Zentralküche und ein „Versorgungs- und Bewahrheim“ mit 50 Betten. Das Misstrauen bei Familien und Angehörigen saß angesichts der schrecklichen Gräueltaten der Nationalsozialisten noch tief. Deshalb brauchte es eine



Eines der Produkte des Martinshofs: Bremer Senatskonfektüre. FOTO: ROLAND SCHEITZ

Menge Einfühlungsvermögen und Geduld, um sie für die Einrichtung zu gewinnen. Anfangs erschwerten dabei auch hohe bürokratische Hürden die Anmeldung.

Mit viel Engagement wurden nun auch peu à peu Kontakte zu bremischen Unternehmen geknüpft, sodass immer mehr Tätigkeitsfelder hinzukamen. Schließlich gelang es, mehrere Industriebetriebe wie AEG und Nordmende als Auftraggeber für Montagearbeiten mit ins Boot zu holen. Es entstand eine eigene Tischlerei, in der qualitativ hochwertiges Spielzeug und kindgerechte Möbel aus Holz angefertigt wurden. 1964 hatte sich der Martinshof mit rund 180 geistig behinderten Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren zur größten Werkstatt in Norddeutschland entwickelt; etliche fanden hier neben Arbeit auch ein Zuhause.

Seit 1965 hatte die Einrichtung mit Hans Menning einen neuen Leiter und wuchs stetig, bis schließlich die Möglichkeiten am Buntentor ausgeschöpft waren. Mit tatkräftiger Unterstützung der in der Schlosserei, Tischlerei und Malerei behinderten Beschäftigten wurde in Bremen-Nord in einer ehemaligen Bücherei eine erste Außenstelle mit rund 70 Arbeitsplätzen eingerichtet. Es folgten die Betriebsstätten Westerdeich (1980), Georg-Gries-Straße (1984) und Schiffbauerweg (1997) sowie weitere Ableger.

Immer wieder veränderten sich im Lauf der Jahre die gesetzlichen Rahmenbedingungen und auch die Struktur der Einrichtung. Nachdem der Martinshof in den Anfangsjahren beim Wohlfahrtssenator angebunden war, wurde er in den 1960er Jahren eine Abteilung des Sozialamtes, 1987 Teil des eigenständigen Amtes Werkstatt Bremen und 1993 Eigenbetrieb der Stadt. Die Grundidee blieb dabei stets dieselbe: Den Mitarbeitern über eine sinnvolle Beschäftigung das Gefühl zu vermitteln, gebraucht zu werden und etwas zu leisten. ■

Seit 50 Jahren in der Neustadt

Karpinski

Heizung – Sanitär – Badsanierung

Lehnstedter Straße 29, 28201 Bremen
Tel. 04 21-55 14 86, info@klempnerei-karpinski.de

Leschmann | Dr. Gromoll | Dworschak

SOZietät RECHTSANWÄLTE & NOTAR

Wolf Leschmann
Telefon 0421 – 50 02 93



Eva Dworschak
Telefon 0421 – 50 02 94

- Notariatswesen und Immobilienrecht
- Patienten- und Arzthaftungsrecht
- Verträge und Testamente
- Medizin- und Seniorenrecht
- Familien- und Erbrecht
- Reise- und Fluggastrechte
- Presse- und Medienrecht/Internetrecht
- Schmerzensgeld- und Schadensersatzrecht

Friedrich-Ebert-Str. 11 – 15 | 28199 Bremen | www.aktenteiler.de

Themenabende im KWADRAT



Am Dienstag, den 23.08.16 um 19 Uhr

Das Job Budget

Wie gestaltet sich der Übergang von der Werkstatt in den allgemeinen Arbeitsmarkt?
Das Projekt Job Budget wird in Kooperation mit dem Integrationsfachdienst vorgestellt.

KWADRAT
Wilhelm-Kaisen-Brücke 4
28199 Bremen

Haltestelle: Wilhelm-Kaisen-Brücke
Linie 4, 6, 8, 24
Parkplätze hinterm Haus: Franziseck 11

Bitte anmelden unter: 0421-361-16863
sabine.kohler@werkstatt.bremen.de
www.werkstatt.bremen.de

Weitere Themenabende im KWADRAT:

- 20.09.16 Begleitende Angebote in der Werkstatt
- 22.11.16 Arbeitsangebote für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen

martinshof

werkstatt bremen



Creative Schneiderei

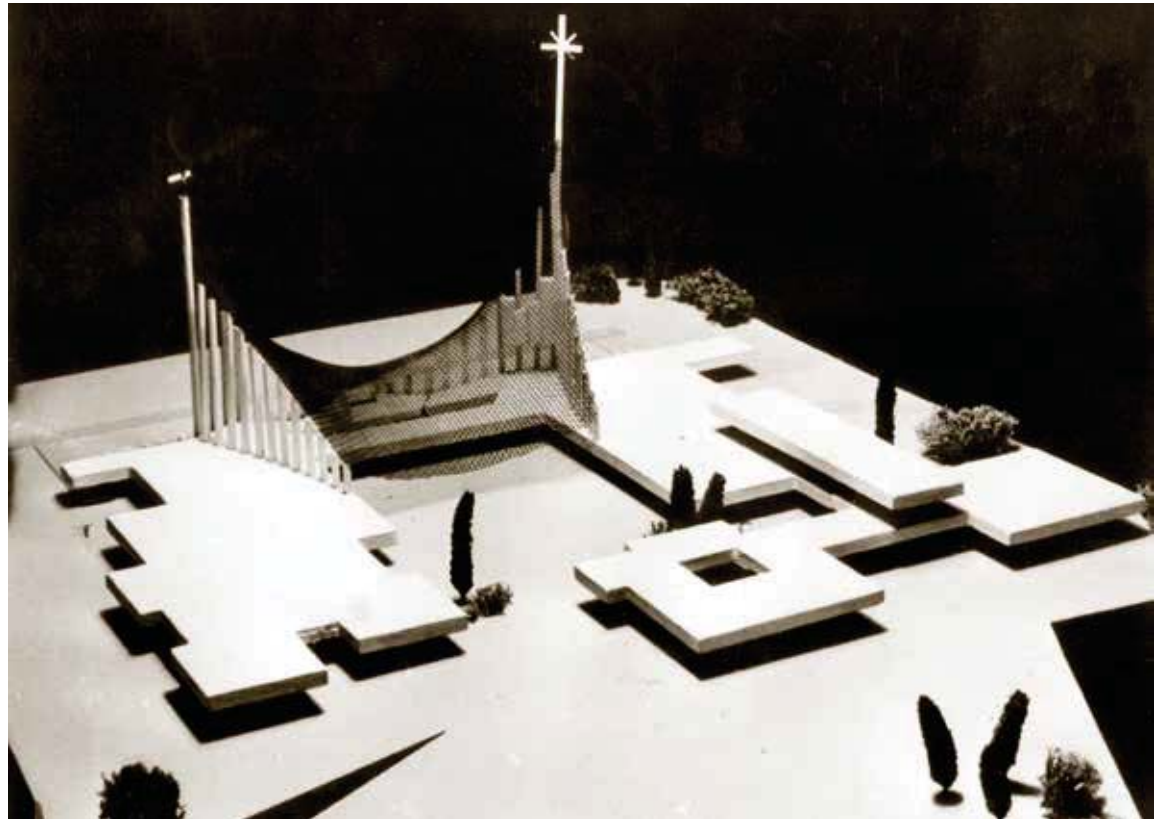
Anke Burmester

- Kleidung nach Maß
- Änderung nach Wunsch
- Stickereien
- Kurzwaren
- Verkauf von Knöpfen & Garn
- Reinigungsannahme
- Lederarbeiten
- Verkauf von Stoffen



**Wir entwerfen
und fertigen
Hochzeitskleider
nach Ihren
Wünschen!**

Dovemoorstr. 20 · Bremen-Huchting
Tel.: 0421/ 56 39 63
Fax: 0421/5635511
www.creativeschneiderei.de
info@creativeschneiderei.de



Bei seiner Vorstellung löste der Entwurf der Kirche für die Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde Diskussionen aus - heute sind die Huchtinger stolz auf das außergewöhnliche Bauwerk. FOTO: FR

Huchtings Hingucker

Ein ungewöhnlicher und kühner Bau von Carsten Schröck

Ihr Bad- und Heizungsprofi!

Heizungs-Wartung
Reparaturen
und Austausch



- Beratung und 3D-Planung
- Installation und Umsetzung
- Renovieren und Modernisieren

Komplett aus einer Hand
Persönlicher Service
Individuelle Beratung

RODENBURG

BAD & HEIZUNG GMBH

Kirchhuchtinger Landstraße 219
28259 Bremen
T. 0421 565660 • F. 0421 5656699
www.rodenburg.de

Eine Kirche ohne Kirchturm? Ganz genau: Als Anfang der 1970er Jahre in Huchting Kirche und Gemeindezentrum der evangelischen Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde errichtet wurden, verzichtete man bewusst auf einen Kirchturm. Entworfen hatte das Gebäude in der Luxemburger Straße / Ecke Heinrich-Plett-Allee der Bremer Architekt Carsten Schröck.

Die einen vermuten den Grund dafür in der damals verbreiteten Haltung einer „Entsakralisierung“ des Kirchenbaus. Der damalige Gemeindepastor Wolfgang Schiesches vertrat außerdem einen ganz pragmatischen Standpunkt, den er am 26. Januar 1967 im WESER-KURIER darlegte: „In einer

Zeit, in der jedermann die Uhr am Handgelenk trägt, scheint bei einem Kirchenneubau der Verzicht auf Turm und Glocken wohl angebracht zu sein. Außerdem habe ich in meiner Gemeinde viele Schichtarbeiter.“ Rund zwei Millionen Mark bewilligte die Bremische evangelische Kirche für



Ein Luftbild des Geländes der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde, als die Kirche noch im Bau war.
FOTO: WALTER GERBRACHT

das Vorhaben – und durch den damals in der Hansestadt erstmaligen Verzicht auf Turm und Glocken reichte dieses Budget schließlich auch für einen Kindergarten.

Doch nicht nur die Sache mit dem – nicht vorhandenen – Kirchturm war damals ein absolutes Novum. Das Gebäude ist insgesamt alles andere als ein herkömmlicher Kirchenbau: Es besteht in der Hauptsache aus einem durchhängenden Dach aus einem mit Kupfer abgedeckten Stahlnetz. Dieses Netz ist über zwei hohe Betonmasten gespannt. Unter dieser großen – Schutz verheißenden – Decke befindet sich zunächst der fünfeckige Hauptraum als Sakral- und Gemeinderaum, niedrig und um einen Hof gruppiert schließen die anderen Bauten des Zentrums an. Die Konstruktion wurde in Zusammenarbeit mit dem bekannten Tragwerksplaner Frei Otto entwickelt, der sich durch den Deutschen Expo-Pavillon in Montreal (1967) und die Zeltedächer im Münchner Olympiapark (1972) einen Namen gemacht hatte.

Der Gesamtkomplex des Gemeindezentrums ist u-förmig angelegt: Den unteren Teil des Bogens bildet die Kirche, links und rechts schließen sich in den Schenkeln Kindergarten,

Altentagesstätte, Jugendräume, Konfirmandensaal, Klubraum, Gemeindebüro, Pastor- und Küsterwohnung an. Schröck hat die Räume wie Bungalows unmittelbar aneinandergesetzt; nur ein Teil der Gemeinschaftsräume war dabei zweigeschossig gebaut worden. Auch der Kirchenraum im Inneren des Gebäudes weicht von der konventionellen Gestaltung ab: Mit seinen seitlich steil ansteigenden Sitzreihen gleiche er einem Hörsaal für die Verkündigung, schrieb seinerzeit der WESER-KURIER.

Was aber sagten Ende der 1960er Jahre die Huchtinger zu dieser inmitten von Mietshäusern geplanten futuristischen Architektur? Als der Entwurf 1967 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, tauchte im Beirat durchaus die Frage auf, ob solch ein architektonisch kühner und ungewöhnlicher Bau eines Tages nicht vielleicht als störend empfunden werden könnte. Ein Mitglied des Huchtinger Beirats verwies in dieser Diskussion schließlich auf die sieben Jahre zuvor von Schröck nach ähnlichen Konstruktionsprinzipien gebaute Grollander St.-Lukas-Kirche. Bei deren Entwurfsvorstellung habe der Grollander Beirat ebenfalls Bedenken gehabt. Mittlerweile empfinde jedoch niemand mehr dieses Bauwerk



Noch heute ein sehr besonderes Gebäude. FOTO: MARIO WEZEL

als störend, hieß es weiter. Und genau so war es schließlich auch in Huchting – heute sind viele Menschen dort sogar stolz auf diese noch immer ungewöhnliche Kirche.

Der Kirchenbau übrigens war ein Schwerpunkt des 1973 im

Alter von nur 49 Jahren verstorbenen Architekten Schröck: Zehn Kirchenzentren in und um Bremen hat er entworfen, drei davon in Huchting. Besonders bekannt ist auch sein – nicht realisierter – Entwurf für eine Seilnetzkonstruktion über den Neustädter Hafen.



DESIGN
aus
EDELSTAHL

Dino
BREMEN
EDELSTAHL forever

Treppengeländer, Vordächer, Tore für Garten und Einfahrten
aus dem Material Edelstahl und Schmiedeeisen

Leerkämpe 6d · 28259 Bremen

Tel. 0421-58 00 44 · Fax 0421-58 00 46

eMail: info@dino-bremen.de · www.dino-bremen.de

Von der Neustadt in die ganze Welt

1873 wurde die Kaiser-Brauerei Beck & May OHG gegründet

Grüne Flasche, ovales Etikett und der Bremer Schlüssel: Beck's Bier kennt man in vielen Teilen der Welt - und zwar fast schon genauso lange, wie es das Unternehmen gibt. Und das hat pragmatische Gründe: Als am 27. Juni 1873 der Bremer Baumeister Lüder Rutenberg, der Braumeister Heinrich Beck und der Kaufmann Thomas May die Kaiser-Brauerei Beck & May OHG gründeten, gehörte Bremen nicht zum deutschen Zollgebiet. Das schränkte den Absatz hierzulande stark ein.



1950: Die Beschriftung macht es deutlich, diese Ladung Beck's Beer wurde nach Amerika verschifft. FOTO: GEORG SCHMIDT

Bereits 1874 bekam Heinrich Beck vom späteren Kaiser Friedrich III. die Goldene Medaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Brauwesens überreicht. Nur zwei Jahre später erhielt das Kaiserbier der Brauerei auf der Weltausstellung in Philadelphia die Medaille für das beste kontinentale Bier. Beide Auszeichnungen, die bis heute neben dem Bremer Schlüssel auf dem Etikett von Beck's zu erkennen

sind, machten das Bier weit über die Grenzen der Hansestadt Bremen hinaus bekannt und ermutigten die Unternehmer, sich vornehmlich auf den Export des Gerstensafts zu konzentrieren. Die Voraussetzungen für dieses Vorhaben waren günstig: Einerseits gab es durch den Schwiegersonn Rutenbergs gute Kontakte nach Indien und Ostasien. Andererseits war es Heinrich

Beck 1876 gelungen, ein System zu entwickeln, mit dem das Bier den langen Transport nach Übersee ohne qualitative Verluste überstand. Durch Pasteurisierung entfernte er Mikroorganismen, die der Qualität des Bieres schaden könnten. Dieses Verfahren wurde immer weiter verfeinert, 1893 richtete das Unternehmen als eine der ersten deutschen Brauereien ein Bakteriologisches Laboratorium ein.



Heizung + Sanitär

Lüddecke & Lühsen

Gastfeldstr. 77
28201 Bremen

Tel: 0421 / 55 76 888

info@LL-Bremen.de | www.LL-Bremen.de



INNENAUSBAU
UDO KÖHLER ...dynamisch und innovativ

Dächer wirkungsvoll dämmen

- Wärmedämmung
- Schall- und Brandschutz
- Innen- und Dachausbau
- Altbausanierung
- Bodenbeläge

ENERGIE EXPERTEN
Partner der Bremer Energie-Konkors

www.innenausbau-koehler.de
Telefon 0421 / 5 97 65 20

Wegen des Bremer Schlüssels auf dem Etikett war das Getränk schon bald international als „Schlüsselbier“, „Key Beer“ oder auch „Marca Llave“ bekannt. Die grüne Farbe der Flaschen war übrigens eher dem Zufall beziehungsweise den technischen Umständen geschuldet: Die Nienburger Glashütte, von der die Kaiser-Brauerei ihre Flaschen bezog, stellte vor allem grünes Glas her, das damals für die Produktion von Weinflaschen genutzt wurde.

Nachdem die Firma im Ersten Weltkrieg hauptsächlich die deutschen Truppen an der Front mit Bier beliefert hatte, schloss sie 1921 einen Vertrag mit der C. H. Haake Brauerei AG. Die Kaiser-Brauerei wurde in Exportbrauerei Beck & Co. umbenannt und kümmerte sich ausschließlich um das Exportgeschäft. Das gesamte Inlandsgeschäft der beiden Unternehmen firmierte von diesem Zeitpunkt an unter dem Namen Haake-Beck Brauerei AG.

Während des Zweiten Weltkriegs musste die Produktion komplett eingestellt werden und wurde 1948 wieder aufgenommen – die ersten Kisten des Gerstensafts gingen nach

Thailand. 1949 ist Beck's dann erstmals auf dem deutschen Markt erhältlich. Vier Jahre später brachte das Unternehmen als eine der ersten deutschen Brauereien Dosenbier auf den Markt und folgte damit einem Trend aus den USA.

Heute ist Beck's Bier in mehr als 120 Ländern auf 5 Kontinenten erhältlich und die Marke gehört zum weltweit größten Braukonzern Anheuser-Busch Inbev. Die deutsche Konzernzentrale ist nach wie vor der alte Brauereistandort Am Deich – dort, wo 1873 Lüder Rutenberg die Neustadts-Actien-Brauerei, ehemals die Duntze Brauerei, ersteigern hatte lassen, aus der schließlich Beck's entstand. Ein Standort mit Tradition: In diesem Viertel zwischen Friesenwerder, Weser, Langemarckstraße und Am Hohentorsplatz waren laut Bremer Branchenverzeichnis von 1962 neben Beck's noch sieben weitere Brauereien ansässig.

Heinrich Beck, Namensgeber des weltbekannten Biers, hat sich übrigens am sagenhaften Aufstieg des von ihm mitgegründeten Unternehmens nicht lange erfreuen können – er verstarb im Jahr 1881.



1928: Ein Neubau für Haake-Beck entsteht.

FOTO: FR



Heute: Das flaschengrüne Logistikzentrum des Bierbrauers am Neustädter Grünenkamp.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

„NU MAAKT DI DAT MAN
ERSTMAL EN BETEN
KOMOODIGI!“

KOMOOD

HANDWERK · STOFF · DESIGN

DEKORATION & SONNENSCHUTZ
POLSTEREI
BODENBELÄGE
GARDINENWASCH-SERVICE

FÜR IHR ANLIEGEN HABEN WIR
DIE PASSENDE LÖSUNG.
WIR BERATEN SIE AUCH GERNE VOR ORT.
RUFEN SIE UNS AN!

TELEFON: 0421-597 524 54
WWW.KOMOOD.COM

**Die Funspot-Location für Bremen und Niedersachsen
im Herzen von Bremen**

Eine der größten Indoor-Paintball-Hallen Norddeutschland

BREMER PAINTBALL AREA

Geburtstage Paintball for Kids
Firmen-Events 5.000 m² Indoor-Halle
Junggesellenabschiede Großer Sonniger Innenhof

www.bremer-paintball-area.de info@bremer-paintball-area.de
Tel. 04 21 / 17 23 07 38 Mobil: 0173 / 199 44 22

**Bei uns kommt jeder auf seine Kosten, vom Neuling bis zum Profi!
Ihr sucht nach Action, Spaß & Spannung – einfach eine neue Herausforderung!
Dann seid ihr bei uns genau richtig!
Paintball ist die ultimative Freizeit- & Sport-Art für Euch ...**

Saubere Sache

1966 ging die Kläranlage Seehausen in Betrieb

Bremen sei lange Zeit nicht gerade ein Vorreiter in Sachen Abwasserreinigung gewesen, sagt Dieter Voigt. Und der ehemalige Geschäftsführer von hanseWasser weiß auch, wieso man sich hierzulande verhältnismäßig spät Gedanken über das Thema Abwasserreinigung machte: „Es gab ja diesen großen Fluss, in den man alles einleiten konnte. In Bremen war Priorität, zunächst das Abwasser in der Stadt zu sammeln und von dort abzuleiten. Da guckte man nicht so genau auf die Weser.“

Es gab allerdings einige löbliche Ausnahmen. 1911, als der Bremer Bauinspektor Carl Thalenhorst die Idee hatte, die bremischen Abwässer in drei großen Pumpwerken zu sammeln und sie von dort aus weit unterhalb der Stadt bei Mittelsbüren in die Weser zu leiten, gab es eine Stellungnahme des damaligen Gesundheitsrats: Man müsse jederzeit Reinigungsanlagen schaffen können und den Zustand der Weser ständig überwachen. „Dann ist aber eigentlich nichts passiert, weil die Weser alle Abwässer in Richtung Nordsee trieb und

man davon wenig merkte“, sagt Dieter Voigt.

Im August 1958 berichtete der WESER-KURIER, dass zwischen dem Hastedter Wehr und Bremerhaven sage und schreibe 165 Abwasserleitungen in der Unterweser mündeten. 75 Millionen Kubikmeter Abwasser fließen jährlich durch diese Leitungen gen Nordsee, hieß es in dem Artikel, in dem zudem als größter Verschmutzer die Stadt Bremen genannt wurde. Vor diesem Hintergrund dachte man in der Stadt nun verstärkt über das Thema Abwasserreinigung nach. Schließlich gab es akuten Handlungsbedarf. In Mittelsbüren störten Abwasserleitungen beim Bau

eine mechanische Reinigung und bestand hauptsächlich aus einem Rechen, mit dem der Schmutz aus dem Wasser herausgefischt wurde und Becken, in denen sich der Schlamm absetzte. In zwei Faulbehältern – 34 Meter hohe eiförmige Stahlbetonbehälter mit einem Fassungsvermögen von je 6000 Kubikmetern – wurde der Dreck in Biogas umgewandelt. „Mit diesem Biogas wurde der damals noch geringe Energiebedarf der Anlage gedeckt – das war schon toll für damals“, beschreibt Voigt, der 1970 beim Amt für Stadtentwicklung und Stadtreinigung als Wasserbauingenieur anfang und die Entwicklung des Klärwerks Seehausen von da an begleitet hat.

„Auch ein goldenes Klo ist an die Nordsee angeschlossen.“

der Stahlwerke, schildert Voigt: „Und so entstand die Idee, sich auf einen zukünftigen Kläranlagenstandort zu konzentrieren.“

Auf der Suche nach einem geeigneten Standort rückte dabei schon bald Seehausen in den Blick der Planer. Denn das Dorf war im damaligen Flächennutzungsplan als Hafen-Erweiterungsland ausgewiesen. Da könnte doch die Kläranlage hin, dachte man sich. Und nachdem sich die Stadt nach einigem Hin und Her mit den Grundstückseigentümern auf einen Preis geeinigt hatte, konnte 1961 mit dem Bau begonnen werden.

Als es 1966 in Betrieb ging, war das Klärwerk deutlich kleiner als heute. Denn es bewirkte nur

Im Jahr 1973 waren allerdings noch rund 50 000 Menschen in Bremens Peripherie – etwa in Oberneuland, Borgfeld, Habenhausen oder Arbergen – ohne Kanal. Daher wurde von diesem Zeitpunkt an mit einem Kanalbaustufenprogramm daran gearbeitet, sie nach und nach an das Netz anzuschließen. „Währenddessen wurde der Umweltschutz immer mehr ein Thema“, schildert Voigt – daher sah sich die Stadt ab 1979 gezwungen, die Kläranlage um eine vollbiologische Reinigungsstufe zu erweitern. Etwa 110 000 Quadratmeter zusätzliche Fläche wurden benötigt.

Im Lauf der Jahre waren die wasserrechtlichen Bestimmungen so sehr verschärft worden,



Idylle pur am Klärwerk im Sommer 1977.

FOTO: W. SCHUMANN

Um 1900: Das Gebiet zwischen Buntentorsteinweg und Woltmershausen wird mit Reihenhäusern unterschiedlicher Größe bebaut

dass die ursprünglich vorgesehene Erweiterungsfläche nicht ausreichte. „Mit großem Schmerz entschied man sich für das ‚Umklappen‘“, erinnert sich Voigt. Anstatt nach Westen wuchs das Klärwerk nun nach Osten in Richtung Neustädter Hafen. Die benötigten Flächen anzukaufen, sei alles andere als einfach gewesen, erinnert sich Voigt. Doch es gelang. 1984 gingen die ersten Belebungsbecken in Betrieb. In ihnen wird Luft in das Wasser gebracht, um so optimale Wachstumsbedingungen für Schadstoff-fressende Mikroorganismen zu schaffen. „Mit dieser Ausbaustufe haben wir die Anlage von vorher 30 auf 98 Prozent Reinigungsleistung gesteigert“, sagt Voigt. „Aber das war den damals sehr aktiven Umweltschützern noch nicht genug.“

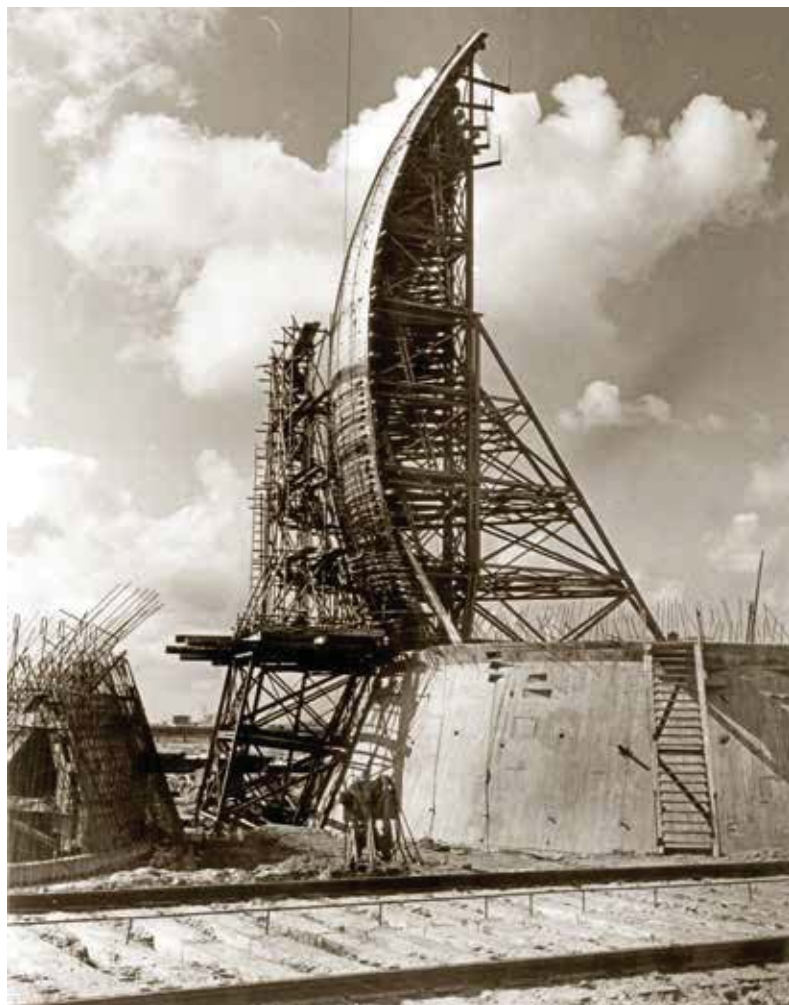
Auch wenn sie die neue biologische Reinigungsstufe im Prinzip begrüßten, überreichten Vertreter der Umweltschutzorganisation Robin Wood dem damaligen Bausenator Bernd Meyer bei der offiziellen Inbetriebnahme der Anlage im Juli 1985 ein Einweihungsgeschenk, auf das er sicher gern verzichtet hätte: Ein vergoldetes Klobecken mit der Botschaft: „Auch ein goldenes Klo ist immer noch an die Nordsee angeschlossen.“ Mit einer Station für den Abbau von Phosphaten und Nitraten

1996 wurde die Kläranlage weiter verbessert. Im ständigen Dialog mit den Einwohnern von Seehausen wurde dabei insbesondere auch daran gearbeitet, sämtliche Geruchsquellen zu beseitigen.

Derweil kämpften die Menschen in Seehausen und Hasenbüren rund zehn Jahre lang um den Erhalt ihres Dorfs, das im Flächennutzungsplan von 1967 als gewerbliche Baufläche ausgewiesen worden war. Die „Wohninsel“ sollte verschwinden, da sie den Zugang eines künftigen Gewerbegebiets zur Weser verhinderte. 1979 wurden schließlich beide Ortsteile zu Mischgebieten erklärt. Damit war ihr Fortbestand gesichert.

Voigt übernahm 1989 die Leitung des Amts für Stadtentwässerung und Abfallwirtschaft, wurde 1992 Geschäftsführer der Bremer Entsorgungsbetriebe und mit der Privatisierung 1999 Geschäftsführer von hanseWasser. 2003 ging er in den Ruhestand. Was ihn heute besonders an der Kläranlage fasziniert: „Die von hanseWasser betriebene Energieoptimierung – trotz des immens gestiegenen Energiebedarfs arbeitet die Anlage wieder energieautark über Faulgas und ein Windrad.“

Am 14. August feiert hanseWasser den 50. Geburtstag



Was hier im April 1962 in Seehausen 30 Meter hoch in die Luft ragte, war keine Radaranlage, sondern das erste Bauteil für einen der Faultürme des Klärwerks. FOTO: AUGUST SYCHOLD

der Kläranlage Seehausen mit einem Tag der offenen Tür und vielen Attraktionen; ein Highlight dabei ist die Besichtigung

der Faulbehälter in luftiger Höhe von mehr als 30 Metern, mit einem atemberaubenden Blick über Bremen.

Wir führen PKWs für Jedermann.

Gewähren Sie sich einen Einblick über www.autosternbremen.de

AUTOHAUS STERN
GEBRAUCHTWAGEN KFZ MEISTERBETRIEB

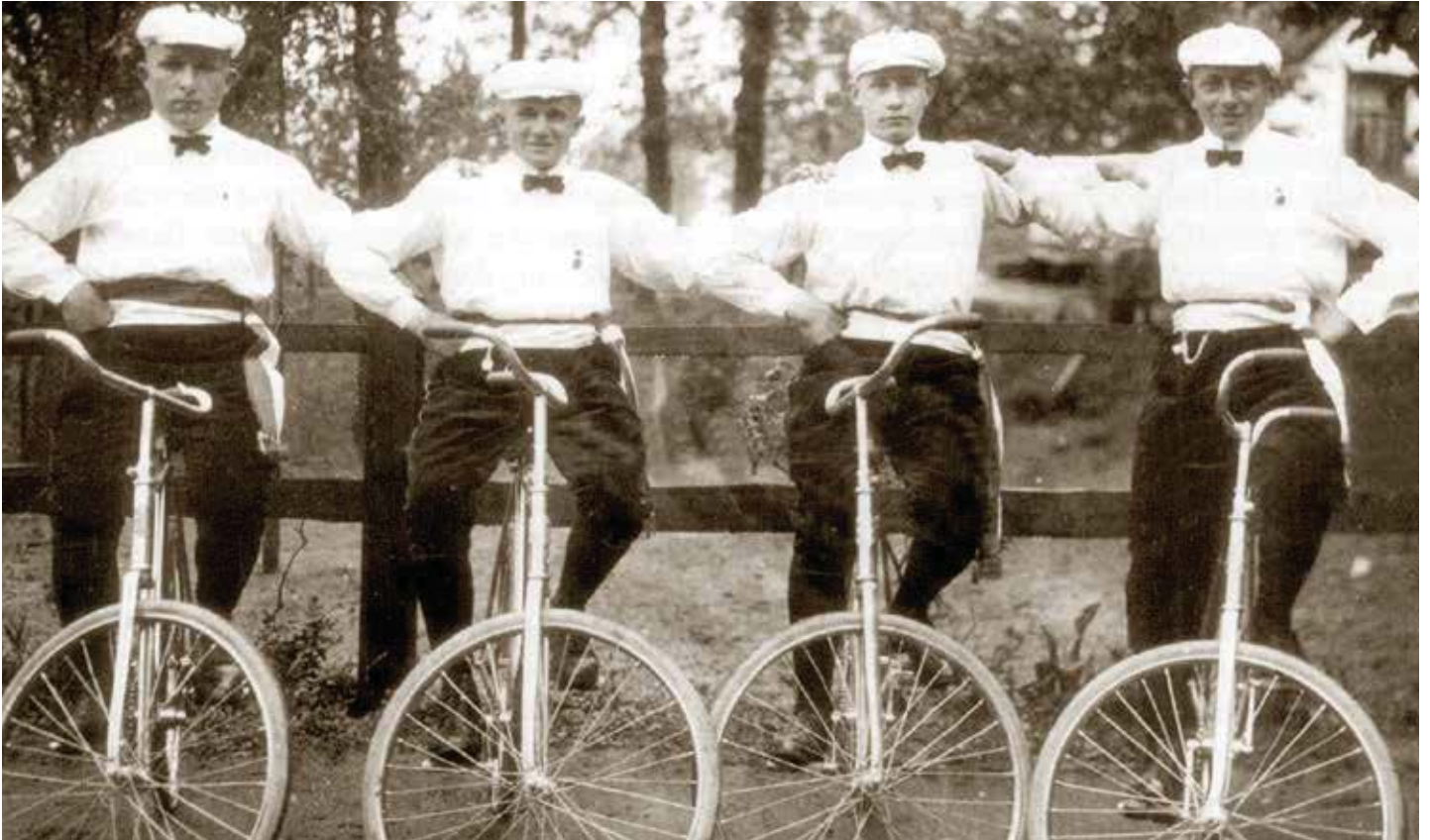
KFZ-Meisterbetrieb seit 1993
Reparaturen aller Art
Klimaservice + Reifendienst

**20 Jahre
Automobile Stern**

An- und Verkauf
Inzahlungnahme · Finanzierung
Garantie · Vermittlung

Neuenlander Straße 422 – 426 • 28201 Bremen • ☎ 0421 / 809 100 74 • www.autosternbremen.de

1921: Das Neuenland wird in die Stadt Bremen eingemeindet -
Industrieansiedlung und Flughafenbau beginnen



Mit Fliege und weißem Hemd: Reigenfahrer des Rad- und Sportvereins Strom um 1930.

FOTOS (2): SAMMLUNG STROM

Eine treibende Kraft im Dorf

Februar 1983 wurde der Rad- und Sportverein Strom von 1906 wieder gegründet

Die Schule kennt jeder im Ort, die Freiwillige Feuerwehr und das Ortsamt auch. Und selbstverständlich den Rad- und Sportverein Strom von 1906. Schließlich ist der Verein eine tragende Säule des sozialen Lebens. Strom ist bis heute dörflich geblieben, auch wenn es seit 1945 ein Ortsteil Bremens ist.

Knapp 450 Menschen leben hier. Obschon es im streng geografischen Sinn keinen Ortskern gibt, hat das Dorf zweifelsohne einen Mittelpunkt: Schule, Ortsamt und Sportverein sind

in der Stromer Landstraße 26a unter einem Dach beheimatet. Das hübsche rote Ziegelgebäude, das im Jahr 1911 errichtet wurde, ist damit so etwas wie ein Dorfgemeinschaftshaus.

Dass die Schule auch heute über Sporträume verfügt, ist dem Rad- und Sportverein zu verdanken. Dessen Wurzeln reichen bis 1906 zurück, als sich mit dem „Radlerclub Strom und

Umgebung“ ein Arbeitersportverein gründete. Dieser wollte sich – wie andere Arbeitervereine im Land auch – bewusst von bürgerlichen Radfahrvereinen absetzen. Regelmäßig traf man sich zum Saalradspport, bei dem neben Radpolo auch Geschicklichkeits- oder Langsamfahren auf dem Programm standen. Zudem organisierte der Verein Radrennen im Niederwieland. In den Anfangsjahren

Hotel
Zur Ochtumbrücke
Kurt Spille
Fischspezialitäten



Älteste Aalgaststätte
28197 Bremen-Strom · Stromer Landstr. 53 A
Telefon 04 21 / 54 12 70 · Telefax 04 21 / 54 21 44
www.zur-ochtumbruecke-spille.de

**Ihr Ansprechpartner für
Print- und Onlinewerbung**

Ahmet Dogmus
Medienberater

Tel. 04 21 / 36 71 - 41 65
Fax 04 21 / 36 71 - 41 66
ahmet.dogmus@weser-kurier.de

**WESER
KURIER**

waren die Männer dabei unter sich – von 1922 an wurden auch Frauen aufgenommen.

Etwa seit 1924 übten die Mitglieder auf speziellen Fahrrädern das Kunstradfahren. Regelmäßig führten sie, zum Beispiel bei Tanzveranstaltungen, ihre Künste vor. Gemeinsam wurden Ausfahrten zu anderen Radlerclubs unternommen. Gesellige Aspekte spielten von jeher eine wichtige Rolle: Zunächst wurden Bälle, Stiftungsfeste, gemütliche Abende, Kommersabende oder Tanzkränzchen ausgerichtet. Ab den 1930er Jahren gab es Besichtigungsfahrten und später kamen Aal- und Kohlessen in Mode.

Dabei waren die Radler für heutige Begriffe ausgefallen gekleidet. „Lange Zeit fuhr man mit Anzug und Krawatte, später teils mit Kniehose, weißem Hemd, teils mit Fliege. Schon früh waren einheitliche Vereinsmützen und um die Schulter gelegte Schärpen üblich, die später auch um die Hüfte gebunden wurden“, beschreiben der 1931 in Strom geborene Hans Imhoff und Co-Autor Jens Schmeyers in der Chronik von Bremen-Strom.

Nachdem die Amerikaner zwei Jahre nach Kriegsende den Verein wieder zuließen, stieg dessen Mitgliederzahl. Doch, nachdem sie 1950 bei etwa 50 Mitgliedern lag, sank sie stark. „Saal-Radfahren gab's

nicht mehr, das war aus und vorbei“, beschreibt Imhoff, der sich von 1959 bis 1999 im Stromer Beirat engagiert hat. 1955 zählte der Verein nur noch sieben Mitglieder, das Vereinsleben schief ein. Es war ein langer und tiefer Schlaf – bis Anfang der 1980er Jahre. Damals fand der damalige Stromer Ortsamtsleiter Christel Engelbart Unterlagen seines Vaters, des bis dahin letzten Schriftführers. Infolgedessen trommelte Engelbart einige Altmitglieder zusammen. Die Runde war sich schnell einig, dass sie den Verein neu beleben und das sportliche Repertoire erweitern wollten.

„Das hat der Verein größtenteils in Eigenarbeit gemacht.“

Am 17. Februar 1983 begann mit der offiziellen Gründungsversammlung ein neues Kapitel der Vereinsgeschichte. Der Rad- und Sportverein Strom von 1906 nahm Volleyball, Mutter- und Kindturnen, Familienwanderungen mit dem Rad und zu Fuß, Tischtennis und Gymnastik für Frauen in das Programm auf. Später kamen noch Gymnastik für Männer, Kanufahren und Wasserwandern, Kindertanz sowie Yoga dazu. Auch eine Radrenngruppe gab es. „Von Anfang an waren auch die Lehrer mit einbezogen, und sehr schnell war halb Strom im Verein. Die ersten Schwerpunkte waren Mehrtagesradfahrten mit Kind und Kegel. Und wir

haben zum Beispiel im Wiehengebirge tolle Wanderungen unternommen“, schwärmt Imhoff, der dem Verein seit damals die Treue hält und zehn Jahre lang dessen Vorsitzender war.

Eines fehlte allerdings – Räumlichkeiten. „Damals gab es in Strom weder Turnhallen noch Spielplätze“, sagt Imhoff. So rückte das Stromer Schulgebäude ins Blickfeld, die Schulbehörde willigte ein. Das zuvor als Hühnerstall, Waschküche und Luftschutzbunker genutzte Untergeschoss wurde zur Sporthalle ausgebaut. „Das hat der Sportverein größtenteils in

Eigenarbeit gemacht“, berichtet Imhoff und ergänzt: „Natürlich entsprechend allen geltenden Vorschriften und Bestimmungen. Zum Beispiel war der Raum ursprünglich zu niedrig – also haben wir 30 Zentimeter Boden angehoben.“

Parallel zur Turnhalle, die nun auch die Schule nutzen durfte, überließ die Stadt dem Verein ein Gelände, das dieser ebenfalls in Eigenarbeit von 1983 bis 1985 zum Spiel- und Bolzplatz herrichtete. „Dort finden unsere Feste und das Osterfeuer statt“, sagt Imhoff. „Einmal im Jahr gibt es ein Sportfest für die Kinder – das ist immer ein unglaubliches Gewühl.“

Der Zusammenhalt zwischen Schule und Verein ist groß. Gut so, da momentan schlechte Stimmung im Dorf herrscht: Ende April haben die Stromer erfahren, dass im Bildungsressort angesichts anstehender Sanierungsarbeiten und sinkender Schülerzahlen über eine Schließung der Grundschulen in Strom und im benachbarten Seehausen nachgedacht wird. Die Stromer Kinder müssten dann in Rablinghausen zur Schule gehen – so wie vor dem Schulbau 1911. Das kommt nicht infrage, sind sich der Stromer Beirat und der Rad- und Sportverein einig.



Ein Gruppenbild des Clubs um 1920 mit umgelegter Schärpe und Vereinsfahne.

Felmeth
Fenster und Türen
Tischlerei · Innenausbau
Kornstr. 283
28201 Bremen
www.felmeth.de
☎ (04 21) 55 21 94
55 40 46



Garten- & Landschaftsbau
Dennis Mahlstedt

Hasenbürener Landstr. 42
28197 Bremen
Telefon 0421-5498089
Mobil 0172-1762548
gartenbau-mahlstedt.de

SAUTOVERMIETUNG
SCHLOBOHM

**Transporter / LKW
Anhänger**

KFZ-Reparaturwerkstatt
Meisterbetrieb
PKW + LKW
alle Fabrikate
Unfall-Instandsetzung

Autovermietung Schlobohm OHG
Kornstraße 313
28201 Bremen
Telefon (0421) 55 14 51 / 91
Telefax (0421) 53 37 99
www.Autovermietung-Schlobohm.de
E-Mail: Autovermietung.Schlobohm@web.de

1935 bis 1940: Betreut durch die Brebau entsteht nach Plänen von Friedrich Heuer in Grolland eine Gartenstadt für rund 5000 Einwohner

„Land unter“ am linken Weserufer

Am 15. März 1981 brach in Habenhausen der Deich

Den März 1981 hat Franz Meyer bis heute nicht vergessen. „Es war schlimm“, sagt der Rentner und fügt nach einer kurzen Pause hinzu: „Die Parzellenhäuschen schwammen weg wie Streichholzschachteln.“ Der Weserdurchbruch in Habenhausen war eine der schwersten Überschwemmungen in Bremen. Dabei glaubte sich die Stadt unter dem Eindruck der Flutkatastrophe von 1962 durch Deichbaumaßnahmen gegen Sturmfluten von See her gewappnet.



Diesem Parzellenhäuschen spülten die Wassermassen der Flut im März 1981 buchstäblich den Grund weg. FOTO: JOCHEN STOSS / STAATSARCHIV BREMEN

Mit einem jedoch rechnete kaum jemand – mit einer Überschwemmung „von oben“, also durch ein Binnenhochwasser. Doch so geschah es: Als im Frühjahr 1981 zeitgleich mit der Schneeschmelze im Harz und im Weserbergland über einen längeren Zeitraum Regen fiel, stieg in vielen Flüssen Deutschlands und der DDR der Pegel. Auch Weser und Aller schwollen an. Deren Wassermassen trafen am 13. März in Verden aufeinander und überfluteten dort Wiesen, Äcker sowie Straßen.

Aufmerksam beobachtete man in Bremen, wie aus der Ferne der Scheitel des Hochwassers immer näher kam. „Flutwelle gefährdet die Kleingärten“, meldete am 12. März 1981 der WESER-KURIER. Vorsorglich begannen etliche Kleingärtner, ihre Parzellen zu räumen. Nur einen Tag später waren Ton und Umfang im WESER-KURIER wesentlich eindringlicher: „Die anhaltenden Regenfälle und die Schneeschmelze im Harz und in der Rhön können schon heute dazu führen, dass die Weser beim

Hemelinger Bootshafen über den Sommerdeich hinwegfließt und das gesamte Gebiet zwischen Habenhauser Deich und Wehrweg ‚Land unter‘ melden muss. Betroffen sind dann die Gebiete Hastedter Bulten und Fresenbulten.“

Die Experten des Wasser- und Schifffahrtsamts rechneten mit mehr als 1700 Kubikmeter Wasser pro Sekunde. Da der Sommerdeich beim Bootshafen bereits bei 1300 Kubikmetern überflutet werden würde, erwarteten sie, dass ein Teil des

IHR OPTIKER HEINRICH

AKTION: Sonnenbrillen-Gläser

Gleitsicht*: **189,- €** Einstärken*: **49,- €**

*je Paar, sph +/- 4,00 dpt, cyl -/+ 2,00 dpt – gültig bis 31.07.2016

Arsterdamm 150 • 28279 Bremen • ☎ 82 44 22

Der Service macht den Unterschied!

HÖRGERÄTE Ketz
3 x IN BREMEN

www.hörgeräte-ketz.de

- Höranalyse & Tinnitusberatung
- Zubehör & Pflegeprodukte
- Hausbesuche
- Eigenes Otoplastiklabor
- Gehörschutz
- Meisterbetrieb

Passage Kattenturm • Gorsemannstr. 1d/1e
28277 Bremen • Telefon 0421 - 80 90 23 40

1953 bis 1956: Anlegung des Werdersees als Flutrinne für die Weser

Wassers über den Werdersee und die Kleine Weser abfließen werde. Ein anderer Teil sollte oberhalb des Olgawegs wieder in die Weser geleitet werden.

Die Wassermassen bewegten sich weiter von Verden aus auf Bremen zu, wo sie schließlich

vergrößerte sich zusehends. Das Wasser, das hier zurück in die Weser strömte, hinterließ im Kleingartengebiet Hastedter Bulten eine Spur der Verwüstung: Gartenhäuschen wurden unterspült, stürzten in den Fluss und wurden von der Flut mitgerissen.

„Das war schlimmer als Feuer – da konntest du nicht weglaufen.“

auf das Weserwehr trafen. Von dessen beiden Toren ließ sich zu jener Zeit wegen einer Reparatur nur eines bedienen – und dieses war, wie sich zeigte, dem gewaltigen Zustrom nicht gewachsen. Nachdem das Wasser am Sonntag, 15. März, bereits von 7 Uhr an rechts der Weser auf Höhe des Wehrschlosses den Uferweg zum Absacken gebracht hatte, drängte es, wie von den Fachleuten des Wasser- und Schifffahrtsamts berechnet, links der Weser über den Habenhauser Sommerdeich in Richtung Werdersee. Dabei blieb es aber nicht in der für solche Fälle vorgesehenen Flutrinne, sondern suchte sich oberhalb davon einen Weg quer durch das Kleingartengebiet.

Die Wassermassen prallten etwa 120 Meter vor der Erdbeerbrücke auf den Sommerdeich am linken Weserufer – bis dieser gegen 15 Uhr nachgab und brach. Das Loch im Deich

Innerhalb weniger Stunden schuf sich der Fluss am Wehr vorbei ein tiefes Bett – die „Neue Weser“. Matratzen, Betten, Kühlschränke und ein Auto verschwanden in den Fluten. Die Wasserschutzpolizei bemühte sich mit kleinen Schlepfern, die im Wasser treibenden Häuschen aufzuhalten. Tausende Schaulustige beobachteten damals das dramatische Geschehen von der Wederbrücke aus; die Polizei hatte größte Mühe, die Fahrbahnen auf der Brücke freizuhalten.

Um 18 Uhr wurden am Weserwehr 1850 Kubikmeter Wasser pro Sekunde gemessen, Tendenz steigend. Die Polizei sperrte sämtliche Wege in Richtung Überschwemmungsgebiet. Schließlich brach am selben Abend weiter westlich der Damm, der damals vom Buntentorsdeichschart zum Kuhhirten führte und den Werdersee von der Kleinen



Das überflutete Kleingartengebiet an der Erdbeerbrücke, auf der Schaulustige zu erkennen sind. FOTO: PETER RATH

EU-NEUWAGEN-VERKAUF

Schmidtke

Fritz-Thiele-Str. 23 • 28279 Bremen-Habenhausen

☎ 04 21 / 83 86 25

HEIZUNG



GARBADE

SANITÄR

Kundendienst • Wartung • Notdienst

Telefon 04 21 - 82 12 71 / 37 56 24

Telefax 04 21 - 82 43 90

Kattenturmer Heerstraße 266
28277 Bremen

Wohnträume „Links der Weser“!



Seehausen, idyll. WOHNEN, Ihr Wunschhaus mit Wellnessoase in Hanglage/alter Weserdeich! 1a gepfl./renoviertes EFH 136/923 m² + 67 m² Terrasse zzgl. 147 m² Schwimmbad/Whirlpool/Sauna/Keller, 3 Bäder, EBK, Kamin, Fußbodenhzg., gr. Garage/Carport – EnEV 2012-Verbr. 157,2 kWh (m²a) Öl, Bj. 75/Hzg. 93, pflegel. Garten m. Teich in Südwestlage, sehen & einziehen **349.000 €**



Arsten, ein kleines Paradies, ebenerd. WOHNEN im 1a gepfl. Bungalow 101/521 m², zzgl. großz. überd. Terrasse mit Beschattung/ca. 49 m² Ausbaureserve – EnEV 110,6 kWh (m²a) D-Gas-V, Bj. 88, div. EXTRAS, idyll. uneinseh. Garten, sehen & wohlfühlen **VB 289.000 €**

Ihr Team von

BASSE

Immobilien OHG

Gesellschafterinnen Elvira Basse & Sandra Basse

☎ 0421-6144 21 · Mobil 0177/3381293 · 0173/2404099 · www.basse-immobilien.de

Weser abtrennte.: Nun lief das Wasser vom Werdersee in die Kleine Weser ab.

Helfer schützten an den darauffolgenden Tagen mit einem Entlastungsdeich den Deichknick unmittelbar an der Brücke – wäre der Winterdeich hier gebrochen, wären in Habenhausen etliche Wohngebiete überflutet worden. Am 18. März pumpte die Feuerwehr in der Habenhauser Dorfstraße und am Holzdamm einige vollgelaufene Keller leer; das Schlimmste schien überstanden.

Doch dann folgte die nächste Hiobsbotschaft: In der Nacht zum 19. März brach der Deich an einer weiteren Stelle, nur wenige Meter von der ersten Bruchstelle entfernt. Etliche Millionen Kubikmeter Wasser zusätzlich schossen nun mit enormer Geschwindigkeit auf das rechte Weserufer zu und unterspülten in Höhe der Erdbeerbrücke die Uferpromenade. In Abständen von wenigen Minuten vermaßen Mitarbeiter des Straßen- und Brückenbauamts die Konstruktion – diese erwies sich zum Glück als standhaft.

Knapp vier Wochen lang kämpfte das Wasserwirtschaftsamt gegen den Deichbruch; 36 000 Tonnen Steine und 50 Tetrapoden – vierfüßige Betonblocksteine – mit einem Stückgewicht von sechs Tonnen und etwa 100 Tetrapoden à 1,7 Tonnen kamen zum Einsatz. Am 9. April war um 8.10 Uhr der Deich geschlossen, die Weser floss wieder in ihrem



Die Auswirkungen der Flutkatastrophe: Hinter der Werderbrücke strömt die „Neue Weser“ in den alten Flusslauf. Im Vordergrund links der Werdersee, rechts der Ansatz zur kleinen Brücke über die Flutrinne. FOTO: JOCHEN STOSS / STAATSARCHIV BREMEN

alten Flussbett, berichtete der WESER-KURIER am 10. April 1981.

Die Aufräumarbeiten nahmen viel Zeit in Anspruch. Zwischen der Erdbeerbrücke und dem Weserstadion hatte die Flut eine Sandbank aufgespült, die den Schiffsverkehr unmöglich machte. Der Werdersee war durch das Hochwasser völlig versandet, das später begradigte „Habenhauser Knie“ des Winterdeichs war stark in Mitleidenschaft gezogen. Das vom Weserdurchbruch betroffene Areal haben die Geschehnisse

grundlegend verändert: Mehr als 120 Kleingärten wurden zerstört, aus der überschwemmten Fläche um die Kleine Weser entwickelte sich ein wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere, der 1988 zu Bremens zehntem Naturschutzgebiet erklärt wurde. Dort siedelten sich zum Beispiel Brandgänse, Schnepfen und Flussschwärmlinge an. Der Werdersee, der bis 1981 vor der Erdbeerbrücke endete, wurde kurze Zeit später weseraufwärts um einen Kilometer verlängert und reicht nun bis an die Wehrstraße. Seit Ende 1984 ersetzt

eine 90 Meter lange Fußgängerbrücke den alten Damm zwischen Buntentor und Stadtwerder. Die Deiche in Habenhausen wurden verlegt, 1989 begann Bremen damit, das Weserwehr zu erneuern.

Franz Meyer hatte 1981 einen Kleingarten in der Nähe der Schleuse, der wie durch ein Wunder von der Überschwemmung verschont blieb. Wasser ist nicht zu unterschätzen, hat er aus den Geschehnissen gelernt: „Das war schlimmer als Feuer – da konntest du nicht weglaufen.“

Goldschmiedewerkstatt Hoops

- handgefertigte Trauringe auf Kundenwunsch
- Umarbeitung von altem Schmuck
- Verkauf von handgearbeitetem Schmuck
- preiswerte Reparaturen
- Gravuren
- Fassarbeiten, Steinersatz und Einschleifarbeiten
- Galvanisierarbeiten, vergolden, versilbern, etc.

Joachim Hoops GmbH · Habenhausener Dorfstr. 5 · ☎ 04 21 / 83 27 27
 Öffnungszeiten: Mo. – Do. 8.30 – 17, Fr. 8.30 – 14 Uhr oder nach Vereinbarung

FITNESS STUDIO
 Walden

30 JAHRE
 Fitness Studio Walden

Die Profis im Präventions- und Rehabilitations-Training
 Alfred-Faust-Straße 11 · 28277 Bremen
 Tel. 04 21 / 82 61 18 · www.fitness-studio-walden.de

1991: Beginn der Bebauung des im Krieg fast vollständig zerstörten Teerhofs mit Wohn- und Geschäftshäusern

Von der Initiative zur Institution

1982 hoben eine Handvoll Bürger den Kulturladen Pusdorf aus der Taufe

Eine Schreibmaschine, ein 68 Quadratmeter großes Ladenlokal, zwei Stellen über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und einige engagierte Menschen: So minimalistisch sahen die ersten Schritte aus, die letztendlich zum heutigen Kulturhaus Pusdorf führten. Als die Beteiligten im Juni 1982 den Kulturladen Pusdorf in der Huchtinger Straße 55/Ecke Bohnenkamp eröffneten, wollten die Initiatorinnen selbstbestimmt etwas Neues auf die Beine stellen. Sie wollten vor Ort Kultur zum Mitmachen anbieten und für bestehende Gruppen ein Dach über dem Kopf schaffen.

Der Bedarf war definitiv da: Woltmershausen galt zu jener Zeit als kulturell benachteiligtes Gebiet; es gab dort weder eine Bibliothek noch das beim Bau des Neustädter Hafens versprochene Schwimmbad. Seit Langem stand die Forderung nach einem Bürgerhaus für die 13 000 Einwohner im Raum. Im November 1981 trafen sich Pusdorfer Bürger mit Bernd Neumann, einem der fortschrittlichen Mitarbeiter aus der Abteilung Breitenkultur der Kulturbehörde. Kurz zuvor hatte er den Kulturladen in Huchting mit auf den Weg gebracht. Gemeinsam dachte man über mögliche Kultur- und Freizeitangebote für Woltmershausen und Rablinghausen nach.

Mit dabei: Die gelernte Einzelhandelskauffrau Rosemarie Dragheim, die zwei Jahre zuvor in Rablinghausen eine Wohngemeinschaft gegründet hatte und nun an der Bremer Uni Sozialpädagogik studierte.



Rosemarie Dragheim, Mitbegründerin und von 2002 bis 2010 Leiterin des Kulturhauses Pusdorf.

FOTO: STOSS/STAATSARCHIV



Vier neue Mitarbeiter des Kulturladens, die in einer Broschüre zum fünfjährigen Bestehen vorgestellt wurden.

FOTO: KULTURHAUS PUSDORF

„Rablinghausen war eher dörflich, grün und sehr schön gelegen. Abgesehen von Spaziergängen oder Fahrradtouren habe ich jedoch meine Freizeit damals nicht dort verbracht. Es hieß immer: ‚In Pusdorf ist ja nix los‘, und das sollte sich ändern“, erzählt sie. Durch ein Projekt an der Uni war sie sensibilisiert für das Thema Stadtteilarbeit und stieß nun auf Gleichgesinnte: „Wir wollten etwas tun, etwas bewegen, uns einsetzen.“

An unterschiedlichen Ecken kam damals Bewegung in die Stadt; mit dem Lagerhaus im Ostertor und dem Schlachthof

in Findorff wurden Fabrikgebäude zu soziokulturellen Zentren, etwas später entstanden die Kulturläden. Hinter diesen Einrichtungen stand die Idee einer Kultur für alle, die nicht mehr bloß konsumiert, sondern aktiv selbst produziert werden sollte.

So nun also auch in Pusdorf, wo einige Alteingesessene argwöhnisch beobachteten, was die „studierten Spinner“ vom Kulturladen wohl vorhatten. „Erst waren wir bei manchen als ‚Rote Zelle‘ und später dann als ‚Grünen-Büro‘ verschrien“, schildert Dragheim. Doch die positive Resonanz überwog.

Ihr Ansprechpartner für Print- und Onlinewerbung

Lisa Voßmeyer

Medienberaterin

Tel. 04 21 / 36 71 - 41 60

lisa.vossmeyer@weser-kurier.de

WESER
KURIER

MALERMEISTER

Alex

Malarbeiten aller Art!

- Schimmelpilzsanierung
- Tapezierarbeiten
- Anstriche
- Korkverlegung
- Lasur-, Spachtel- und Wischtechniken
- Kratz- und Reibputze
- Teppichboden und Laminat
- u.v.m. nach Ihren Wünschen

Alexander Erjawetz · Tel. 54 04 65

www.Malermeister-Alex.de

Schon drei Monate nach dem Treffen mit Neumann waren die ersten Anfänge einer Mitmachkultur spürbar.

„Uns ging es darum, einen neuen Kommunikationsort zu schaffen, einen Ort der Begegnung als Ersatz für die Tante-Emma-Läden, die immer weniger wurden“, sagt Dragheim. Schließlich wurde ein Laden in der Huchtinger Straße als Übergangslösung angemietet. Nach dem gut besuchten Eröffnungsfest standen allerdings erst einmal viele Fragen im Raum: Die beiden ABM-Kräfte, der Historiker Hermi Precht und die Sozialpädagogin Leonie Victor, kannten weder die Strukturen im Stadtteil, noch wussten sie,

was die Pusdorfer in Sachen Kultur oder Geschichte haben wollten.

Davon ließen sie sich aber nicht beeindrucken und legten in enger Zusammenarbeit mit der Initiativgruppe los. In den Schaufenstern des Kulturladens und über die damals wöchentlich erscheinende Stadtteilzeitung Neustadt-Woltmershauser Markt brachten sie die Einrichtung immer wieder ins Gespräch und warben für gemeinsame Aktivitäten. Schon bald nutzten die ersten Gruppen die Räume. Eine Frauengruppe, eine Yogagruppe und verschiedene Kreativgruppen bildeten sich. Bald entstand auch die erste Geschichtsgruppe.

Von Anfang an war geplant, sich langfristig von der Kulturbehörde zu lösen und die Einrichtung über einen Verein zu führen. Im April 1984 gründe-



Das Eröffnungsfest des Kulturladens auf dem Bürgersteig vor dem angemieteten Laden. FOTO: KULTURHAUS PUSDORF

Zehn Jahre lang schlug sich der Kulturladen mit Projektmitteln und befristeten ABM-Stellen durch. 1992 bekam die Einrichtung mit der institutionellen Förderung einen festen Etat, der ihr mehr Planungssicherheit gab.

zusammenzutragen. Etliche lesens- und sehenswerte Veröffentlichungen sind das Ergebnis.

Das Kulturhaus hat den Stadtteil geprägt. So wurde dort zum Beispiel jahrelang um die Schaffung des Spiel- und Wassergartens am Weserufer zwischen Wendehammer und Kleingartengebiet gekämpft. Es war zudem einer der Impulsgeber für die Wiederaufnahme des Fährbetriebs zwischen Woltmershausen und Gröpelingen. Des Weiteren treffen sich seit 1998 im Kulturhaus beim Pusdorfer Stadtteilforum Vertreter der Einrichtungen des Quartiers zum Informationsaustausch und zur Vorbereitung gemeinsamer Aktionen.

Im Februar 2000 wurde aus dem Kulturladen das Kulturhaus Pusdorf: Die Einrichtung bekam nach 18 Jahren Provisorium ein neues Zuhause in der Woltmershauser Straße. Dort kann man auch heute noch die Mitinitiatorin Dragheim treffen, die als Rentnerin stundenweise im Haus tätig ist. Sie bekam 1994 eine halbe Stelle und leitete von 2002 bis 2010 das Kulturhaus. „Es war schön mitzuerleben, wie da etwas aufblühte, angenommen wurde und etwas Gutes passierte“, sagt sie rückblickend und erinnert sich gern an die Anfänge: „Es war sehr lebendig, dort sind Freundschaften und Beziehungen entstanden.“

„Es war schön mitzuerleben, wie da etwas aufblühte.“

te Dragheim mit dem gewachsenen Kreis der ehrenamtlich Aktiven den Verein Kulturladen Pusdorf, der drei Jahre später die Trägerschaft übernahm. Bis dahin hatte sich die Mitgliederzahl auf 40 erhöht und die Arbeit fand eine breite Akzeptanz. Die Unterstützung wurde besonders am Protest deutlich, wenn die Gefahr bestand, dass die Institution wegen finanzieller Kürzungen oder dem Wegfall der ABM-Stellen von der Schließung bedroht war.

Seit 1985 veröffentlicht das Kulturhaus im Vierteljahresrhythmus das Pusdorfer Blatt, in dem Wissenswertes und Neues rund um den Stadtteil zu lesen ist. Bewusst solle es eine Zeitung für den Stadtteil sein und nicht nur eine Zeitung des Kulturladens, schrieb die Redaktion im Editorial zur Geburtstagsausgabe „Fünf Jahre Kulturladen Pusdorf“. Anfang der 1990er Jahre wäre das Blatt beinahe den Streichungen im Bereich der Arbeitsfördermaßnahmen zum Opfer gefallen. Damals übernahm der Rablinghauser Drucker Georg Erjawetz Anzeigengeschäft, Herstellung und Verteilung.

Neben Projekten, Kursen, Veranstaltungen, Ausstellungen, Festen und Kooperationen ist im Kulturhaus insbesondere im hauseigenen Stadtteilarchiv intensiv zum Alltag und zur Lebenswirklichkeit im Stadtteil geforscht worden; Vereine und alteingesessene Woltmershauser halfen, eine beachtliche Dokumentensammlung

Wir helfen Ihnen natürlich!

Deich Apotheke

Woltmershauser Straße 343/345
28917 Bremen
Telefon 0421 / 54 12 00

IMPRESSUM

Ambiente. Charakter. Geschichte. Links der Weser
9. Juni 2016

Eine Anzeigen-Sonderveröffentlichung der Bremer Tageszeitungen AG, Martinistraße 43, 28195 Bremen

Redaktion: Dr. Christian Mayr (verantwortlich); Texte: Anne Gerling

Anzeigen: David Koopmann, Tanja Bittner (beide verantwortlich); Ben Hoffmann

Druck: Sedai Druck GmbH & Co. KG, Böcklerstraße 13, 31789 Hameln

Wir haben uns nach besten Kräften bemüht, für sämtliche Abbildungen die Bildrechte und Inhaber zu ermitteln. Sollte das nicht in jedem Fall gelungen sein, bitten wir um eine entsprechende Mitteilung per E-Mail an sonderthemenredaktion@weser-kurier.de.

AM 3. MAI WAR ES DANN SOWEIT



feierte mit vielen treuen Geschäftsfreunden aus bremischer Wirtschaft sein 50 jähriges Firmenjubiläum. Mit Stolz und Freude wurden dabei die neu gestalteten Geschäftsräume in der Admiralstraße präsentiert. Gleichlautendes Urteil aller Gäste war, dass sich neben der außergewöhnlich zentralen Lage auch die gelungene Architektur nicht nur zum Feiern eignet, sondern dass hier auch Kundenberatung bestens stattfinden kann. Eine Entwicklung, die mit zunehmender Größe auf keinen Fall vernachlässigt werden soll.



Gibt ganz Bremen Farbe.



BÜRO · LAGER · WERKSTÄTTEN

Admiralstraße 21 28215 Bremen
Tel. 0421 / 35 14 70 Fax 0421 / 37 60 150
info@maler-hp-meyer.de www.maler-hp-meyer.de





**Die Hausexperten
unter
einem
Dach!**

 **DEPKEN**
IMMOBILIEN & VERWALTUNG
Transparenz und Sachverstand bei Vermarktung
und Verwaltung Ihrer Immobilie

 **FREE**
DER FINANZIERER
Baufinanzierung zu fairen Konditionen –
mit Erfahrung aus 25 Jahren als Finanzexperte

 **Schaardt-
Team**_{GmbH}
Bedachung, Innenausbau und energetische
Sanierung mit vollem Beratungsservice